Montag, 14. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8872. 1874.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 13. Dezbr. Die Königin hat gestern in Windsor einen Ministerrath gehalten: Es wurde beschlossen, das Parlament, statt, wie bisher bestimmt, am 16. v. M., erst am 5. Februar 1875 zu eröffnen.

— Hier eingegangene Privatdepeschen bestätigen, daß der Aufstand in Uruguay beendet ist. Die Nachricht, es sei von dem Kriegsschiffe „Kracker" die Meldung von einem neuen Aufstande in Uruguay eingetroffen, wird von der Admiralität als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

— Aus Alexandria wird telegraphirt, daß nach einer amtlichen Bekanntmachung des Vicekönigs die bis zum März k. J. incl. fälligen Obligationen der ägyptischen Staatsschuld mit 8 Prozent pro Anno discontirt werden. sollen.

Danzig, den 14. Dezember.

Bald nach der Verhaftung des Grafen Arnim sagte die „N. Stett. Ztg.": „Wer den Prozeß gewinnt, der hat, es ist nun einmal nicht anders, politisch Oberwasser." Die „Kreuzztg." citirte diese Aeußerung des liberalen Blattes mit Befriedigung und stellte demselben das Zeugniß aus, daß es die Tragweite des Vorfalls richtig zu würdigen wisse. Jetzt zeigt sich, daß jene Meinung eine völlig falsche war. Ob der Angeklagte verurtheilt wird oder nicht, ist politisch ziemlich gleichgiltig. Das richterliche Urtheil wird nur einen kleinen Theil der Strafe enthalten; für einen ehrgeizigen Geist wie Graf Arnim ist es weit härter, daß er für immer ein politisch todter Mann sein wird. Nicht nur sein Charakter erscheint in einem Lichte, welcher dies Resultat haben muß, auch seine politischen Fähigkeiten erweisen sich trotz seiner glänzenden Begabung für die Form als nicht im Entferntesten hinanreichend an die Titanenaufgabe, welche er sich gestellt hatte; vollends seinem riesigen Gegner gegenüber, der sich in den eminent wichtigen Enthüllungen des Prozesses wieder in seiner ganzen Größe zeigt, erscheint er wie ein Zwerg, der es unternimmt, durch Maulwurfsarbeit einen mächtigen Felsen zu Falle zu bringen. Am schärfsten wird Graf Arnim vielleicht verurtheilt von — L. Pietsch, der tägliche Berichte über den Prozeß in der „Schl. Z." erstattet und unwillkürlich einige mit collegialischem Neid gemischte Sympathien für den Angeklagten empfindet; in seinem letzten Berichte sagt er, Graf Arnim habe in seinen im Prozeß zur Verlesung gekommenen politischen Schriftstücken durch die Form, durch den Esprit, durch die Ausdruckweise den vollständigsten Triumph als — Feuilletonist errungen.

Was von der Härte gesagt wurde, mit der Graf Arnim vom Kanzler behandelt sein sollte, erweist sich als Fabel; bei Arnim's — gelinde gesagt — chevaleresker Behandlung der wichtigsten Geschäfte muß man sich nur wundern, daß er so lange auf dem wichtigsten und verantwortlichsten diplomatischen Posten belassen wurde, den Deutschland im Auslande zu besetzen hat. Was auch ruhige Beurtheiler während der Voruntersuchung bedenklich machen mußte, war die Ungeschicklichkeit, mit welcher die Sache von den Officiösen vertreten wurde. Sollte bei der Behandlung des Grafen nicht immer mit der gewünschten Zartheit verfahren sein, so ist das auswärtige Amt, welches die Sache mit der Anzeige beim Staatsanwalt aus der Hand gegeben hatte, dafür ebenso wenig verantwortlich zu machen, wie für alle Thaten und Worte des Herrn Tessendorf. Aber wir möchten doch noch fragen, ob gegenüber einem untergeordneten Beamten, z. B. einem Gerichtsbeamten, der wegen Beiseiteschaffung amtlicher Actenstücke in Untersuchung gewesen wäre, nur die Hälfte jener Rücksichten beobachtet worden wären, welcher sich der Angeklagte immer noch erfreute.

Gespannt ist man auf die Aussagen des Zeugen v. Holstein, der aus Paris eingetroffen ist und heute vernommen werden soll. Nach Arnims Aussagen soll er vom Reichskanzler mit der geheimen Berichterstattung über den Grafen beauftragt gewesen sein, und Dockhorn ließ sogar die Meinung durchblicken, derselbe habe vielleicht die Schriftstücke im Auftrage eines Höheren beseitigt, um den Botschafter in's Verderben zu stürzen. Ja der Vertheidiger hob selbst den Umstand hervor, Herr v. Holstein habe früher unter Manteuffel gestanden. Man soll wohl daraus schließen, Bismarck und Manteuffel, welche sonst als die erbittertsten politischen Gegner gelten, hätten sich verbunden, um Arnim zu Falle zu bringen. Das sind natürlich Finten, die mehr Gläubige nur dann finden könnten, wenn der Graf nicht schon selbst die Aneignung einer großen Zahl der fehlenden Schiftstücke zugestanden hätte. Manteuffels Rolle in dem Drama ist jedenfalls interessant, seine Mitwirkung erschien nach den ersten Meldungen in etwas zweifelhaftem Lichte, die Meinung hat sich aber mehr zu seinen Gunsten gewandt; es war doch mehr dabei, als „faule Klatschereien von Edwin".

Auch die Wiener „Neue freie Presse" läßt jetzt den Grafen Arnim fallen; sie gesteht rückhaltlos ein, sich in seinem Werthe getäuscht zu haben; derselbe sei, wenn auch die juristische Entscheidung noch ausstehe, schon nach den bisherigen Verhandlungen politisch gerichtet; seine Haltung sei in jeder Beziehung tadelnswerth gewesen. In Wien hat — wie von dort gemeldet wird — diese Schwenkung großes Aufsehen gemacht; für uns hat sie nur in so weit Werth, als sie deutlich erweist, daß des Grafen Sache selbst dort schon auch für die Zukunft als aussichtslos betrachtet wird. — Dasselbe Blatt hat bekanntlich nach der Anklage durch Franz Wallner mit dem Grafen früher angebändelt; es sucht sich jetzt damit herauszureden, daß Wallner seine Mittheilungen aus „Privatgesprächen" mit dem Herausgeber „ohne Ermächtigung" gethan habe. Warum entstellte die „N. fr. Pr." wohl das Telegramm, welches ihr die Analyse der Anklageschrift übermittelte, indem sie den Namen des Blattes daraus wegließ?

Zu den Gesetzentwürfen, deren weitere Berathung voraussichtlich bis nach Neujahr aufgeschoben werden wird, gehört auch das Landsturmgesetz. Es scheint, daß inzwischen noch eine große Agitation gegen dasselbe in's Werk gesetzt werden soll. Damit würde im Grunde nur ein Wunsch der Regierung erfüllt werden, welche bekanntlich bei der Berathung des Militärgesetzes dem Vorschlage einer gesetzlichen Regelung des Landsturms widersprach und mit der Vorlage des Entwurfes lediglich einer Forderung des Reichstages nachkam.

Die Schleswig-Holsteiner leben „in träger Verdrießlichkeit und kümmerlicher Krittelei" dahin, wie Mommsen in seiner Rectoratsrede von seinen Landsleuten gesagt und wodurch er sich vollständig ihre Sympathien verscherzt hat. Nun ist ihre Verdrießlichkeit noch dadurch gesteigert, daß die Regierung die sog. Zwangsanleihe aus der Zeit des ersten Krieges gegen Dänemark nicht als Staatsschuld anerkennen will. Es sind 5½ bis 6 Millionen Thlr., welche der preußische Staat übernehmen soll. Die preußische Regierung bietet die Summe von 1,200,000 R.-M. als einmaligen Betrag behufs Verwendung im Interesse der durch die Kriegsereignisse von 1849 und 1850 belasteten Communen, jedoch dergestalt, daß damit die Erörterung aller weiteren Forderungen aus den Jahren 1848 bis 1850 als abgeschlossen zu betrachten sein soll. Die verdrießlichen „Meerumschlungenen" sagen als gute Geschäftsleute, auf einen Accord von 6—7 % der Forderung gingen sie nicht ein, da ließen sie es lieber auf das Gantverfahren ankommen.

Im Königreich Sachsen ist man auf König Ludwig von Bayern noch immer nicht gut zu sprechen. Dem vorigen sächsischen Gesandten in München war es, wie wir damals mittheilen, trotz wochenlangen Wartens nicht möglich, sein Abberufungsschreiben zu überreichen, und auch gegen den gegenwärtigen sächsischen Gesandten, Baron v. Fabrice, scheint der König von Bayern eine merkwürdige Abneigung zu haben. Auch ihn hat er nicht persönlich empfangen, sondern dem Staatsminister von Pfretzschner Specialvollmacht zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens ertheilt. Am Dresdener Hofe ist man darob sehr verdrießlich.

Am Montag und Dienstag hat zwischen den Truppen der spanischen Regierung und den Carlisten bei Tafala ein Treffen stattgefunden oder gar eine „Schlacht", wie der Telegraph berichtet. Beide Theile schreiben sich den Sieg zu. Loma soll leicht, der Carlistenchef Mongroveja schwer verwundet sein. Der Verlust der Regierungstruppen wird auf 700 Mann angegeben, von den Carlisten haben die Guiden und das 1. und 2. Bataillon von Guipuzcoa starke Verluste gehabt. Nach carlistischen Nachrichten mußte Loma nach San Sebastian zurückgehen und Don Carlos ging bis Vergara vor; aus Bayonne wird dagegen telegraphirt, Loma habe die carlistischen Positionen bei Urbieta und den Ort selbst erstürmt und die folgende Nacht in Audoain zugebracht. Es wird sich wohl bald zeigen, wer am besten gelogen hat.

Deutschland.

△ Berlin, 13. Dezbr. Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages trat heute Morgen 10 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Bernuth in Berathung über den schleunigen Antrag Lasker's bez. der Verhaftung des Abg. Majunke. Die Reichsregierung war vertreten durch den Unterstaats-Secretär Friedberg und dem Geh. Reg.-Rath Starke. Die Berathung begann mit einer Darlegung des actenmäßigen Thatbestandes über die Strafvollstreckung gegen den Abg. Majunke durch den Unterstaats-Secretär Dr. Friedberg. Es ging daraus hervor, daß die Verhaftung in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses vor Eröffnung des Reichstages nicht erfolgen konnte, weil der Abg. Majunke auf unbestimmte Zeit verreist war. Als sich derselbe im Reichstag eingefunden hatte erklärte sich das Polizei-Präsidium zur Vornahme der Verhaftung incompetent und das Stadtgericht erklärte sich für eine Wiedervorlegung der Acten nach Schluß der Reichstagssession. Auf Betreiben des Staatsanwalts Tessendorf decretirte nunmehr das Kammergericht, daß die Verhaftung vorzunehmen sei und der Regierungs-Commissar betonte, daß bei der jetzigen Sachlage eine Aufhebung dieser Entscheidung durch den Justizminister unthunlich sei. An der materiellen Berathung nahmen die Vertreter der Reichsregierung nicht Theil. Das Verfahren des Staatsanwalts Tessendorf wurde von allen Seiten einer sehr scharfen Kritik ausgesetzt. Die sehr eingehende Debatte ergab, daß die Bestimmung des Artikels 31 der Reichsverfassung jedenfalls einer Abänderung bedürfe; es wurden die schweren Unzuträglichkeiten hervorgehoben und anerkannt, welche es im Gefolge haben muß, wenn der Bestand des Reichstages durch Straf-Vollstreckung an seinen Mitgliedern erschüttert werden kann, wie dies nach Lage der jetzigen Gesetzgebung, wenn auch nicht unzweifelhaft, zuläßig ist. Uebrigens wurde von einer Seite darauf hingewiesen, daß zunächst dem verhafteten Abgeordneten Majunke gegen die jetzt vorgenommene Strafvollstreckung noch die Anrufung des höchsten Gerichtshofes offen stehe und dessen Entscheidung abzuwarten sei, bevor der Reichstag seine Beschlüsse fassen könne. Die Berathung wurde auf 7 Uhr Abends vertagt und es ist fraglich, ob die Angelegenheit schon morgen an das Plenum kommen wird. Voraussichtlich wird das Resultat in einer Resolution bestehen, in deren Erwägungsgründen die ausstehende Entscheidung des Obertribunals betont und der Reichskanzler aufgefordert werden möchte, bei den Bundesregierungen dahin zu wirken, daß, wo nicht die Landesgesetze entgegenstehen, Strafvollstreckungen gegen Reichstagsmitglieder während der Dauer der Session nicht vorgenommen werden. — Die Commission für Elsaß-Lothringen hat heute die Anleihe abgelehnt und vorgeschlagen, die Bedürfnisse, für welche dieselbe erhoben werden sollte, in den Jahren 1874 und 1875 durch Ausgabe von Schatzscheinen zu decken. Ebenso hat dieselbe Commission die Forderung von 40,000 Fr. als Subvention für das Theater gestrichen, die Forderungen für die Universität hingegen bewilligt.

✻ In der gestrigen Sonnabend-Soirée bei dem Fürsten Bismarck, die sehr zahlreich besucht war, versetzte ein Zwischenfall die Gesellschaft für einige Zeit in Aufregung. In dem Arbeitszimmer des Fürsten liegen auf seinem Schreibtisch unter andern Andenken die beiden Waffen, mit denen das Leben des Reichskanzlers bedroht worden ist, der Revolver Blind's und die Pistole Kullmann's. Einer der Herren Gäste nahm den Revolver, um ihn einem andern Abgeordneten zu zeigen. In diesem Augenblick entlud

---

Z Kunstausstellung.

Wir werden mit der Zeit gänzlich den Gedanken verbannen müssen, daß diejenige Zusammenstellung von Gemälden, weche den Weg durch unsern östlichen Provinzen macht, in bestimmtem inneren Zusammenhange stehe mit dem Inhalt derjenigen Kunstausstellung, welche Berlin alle zwei Jahre in seiner Akademie veranstaltet. Es ist thatsächlich dieser Zusammenhang auch stets nur ein ganz bedingter und äußerlicher gewesen. In die Säle der Akademie strömt Alles zusammen, was in Besitz von Privaten und Galerien sich Neues und Hervorragendes befindet, die bedeutenden Künstler geben gern ihre besten Arbeiten hin, um sie dort aller Welt zu zeigen, das sachkundige Urtheil über sie entscheiden zu lassen, die Alten, um den früheren Ruhm durch neuen zu mehren, die Jungen, um den ersten zu erwerben. Die Berliner Ausstellung ist also eine Art Turnier, eine Generalmusterung des künstlerischen Vermögens, des künstlerischen Schaffens der Nation. Leider nur der Nation, denn selbst die Wiener kommen selten und nur ganz vereinzelt, von den eminenten, uns in vielen Specialitäten des künstlerischen Könnens so weit überlegenen Franzosen sehen wir so gut wie gar nichts, vom sonstigen Auslande ist nur Alma Tadema ein treuer gern gesehener Gast.

Wir werden uns daher vor Illusionen bewahren, an unsere Ausstellungen einen billigen, gerechten Maßstab legen, wenn wir niemals vergessen, daß keiner der in der Berliner Akademie vertretenen Künstler von vornherein die Verpflichtung übernimmt, seine Bilder durch den Osten unseres Vaterlandes wandern zu lassen. Wir werden sogar gut thun, uns offen einzugestehen, daß vom Standpunkte der Künstler aus es sich bei Beschickung unserer Ausstellungen weder um einen künstlerischen Wettstreit, noch um Mehrung des künstlerischen Ruhms handelt, sondern einfach um einen Bildermarkt. Große Galeriestücke, Historien, Decorationsentwürfe, wie sie Bürger, Hertel u. A. neuerdings so meisterhaft geschaffen haben, werden wir deshalb kaum oder nur als seltene Gäste bei uns sehen, ebensowenig finden Meister ersten Ranges, wie Gustav Richter, Paul Meyerheim, Knaus, Vautier, Angeli, G. Spangenberg oder Sensationsmaler wie Knille Muße genug, um für wandernde Kunstausstellungen ein Bild übrig zu haben. Das mag man bedauern, aber man wird es kaum ändern können.

Wenn wir unter solchen Gesichtspunkten, allen diesen Umständen Rechnung tragend, die gestern eröffnete Kunstausstellung im Franziskanerkloster betrachten, so werden wir sie zwar als keine hervorragend reiche oder interessante, indessen doch als eine gefällige und insofern auch als eine instructive bezeichnen dürfen, als sie immerhin auf einem bescheideneren Gebiete uns einer Ueberschau des künstlerischen Erwerbes der Nation vermittelt. Sie wird nicht allein im Stande sein, uns manche veränderte Richtung in dem Streben unserer Künstler zu zeigen, sondern sie wird auch die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Schulen darzustellen vermögen, die sich in München, Düsseldorf, in Berlin, neuerdings in Wismar und selbst in Königsberg heraus gebildet haben. Freilich werden wir unsere Prüfung wie unseren Genuß in diesem Sinne fast ausschließlich auf das Gebiet der Landschaft zu beschränken haben, auf ihm aber ist dafür auch der Ueberblick ein nahezu vollständiger. Nur Berlin haben wir auszunehmen, welches diesmal wunderbarerweise so gut wie gar nicht anwesend ist. Die Vertreter der sensationellen Landschaft, Eschke, Lutterroth, Körner, die den Fußstapfen Eduard Hildebrands folgen möchten, sind nur durch ein den Stettinern gehöriges Bild des letzteren Künstlers vertreten, Scherres und die anderen Richtungen der Kaiserstadt gar nicht. Besonders werden wir aber auf Weimar zu blicken haben, wo jetzt eine nicht geringe Zahl junger Talente sich um bewährte Meister versammelt, unter deren Leitung sich eine selbstständige Richtung mit tüchtiger Kraft herausbildet. Königsberg präsentirt sich ganz vortrefflich durch einige Landschaften von Monien, deren eine bereits am Eröffnungstage einen Käufer gefunden hat.

Das große Figurenbild fehlt unserer Ausstellung fast vollständig, ebenso das Porträt selbstverständlich gänzlich, welches in Berlin unter allen künstlerischen Specialitäten die hervorragendste Stellung einnahm. Auf dem Gebiete der Genremalerei findet sich unter der großen Menge von bescheidenem Mittelgute doch auch manches hübsche, manches werthvolle Stück, wenn auch leider nicht nur die oben bereits erwähnten Meister fehlten, sondern noch mancher andere, wie z. B. Carl Becker, auf den wir doch fest rechnen zu können glaubten. Die neuerdings, besonders in Berliner Ateliers, viel beliebten phantastischen Gemälde, die seit Henneberg's großem Erfolge mit der „Jagd nach dem Glück" auf allen Ausstellungen erscheinen, sehen wir bei uns in ihrem Hauptstücke, in den „Walkyren" Aug. v. Heyden's, welche zugleich das umfangreiche Hauptstück der Ausstellung zu bilden scheinen. Zahlreicher als sonst und in einzelnen Arbeiten auch erheblich glücklicher ist das Stillleben, die Lieblingsstudie sorgfältiger Damenhände, erschienen; einige schöne Aquarelle, einige schwarze Crayonblätter, die Wagner-Illustrationen von Pixis und endlich etwa ein halbes Dutzend mechanische Vervielfältigungen der plastischen Kleinkunst vervollständigen den Inhalt unserer Ausstellung.

Sie ist keine, die auf den ersten Blick blendet und fesselt, in der einzelne Stücke das Interesse gefangen nehmen. Wohl aber glauben wir, daß sie den Besuchern bei genauerem Betrachten nicht nur recht viel Genuß, sondern auch manche Belehrung bieten werde, daß besonders der ernstere Sinn, der nicht nur flüchtigen Augenreiz oder große Effekte sucht, besonders in der Vergleichung der verschiedenen Richtungen und Schulen manche Belehrung, wiederholten Genuß finden werde. Mehrfache Hänge-Wünsche, die am ersten Tage bereits laut wurden und meist wohl berechtigte sind, werden gewiß im Laufe der Ausstellung Berücksichtigung finden, denn im Ganzen ist es wohl billig, daß die fremden Gäste vor den einheimischen alten Freunden die besseren Plätze erhalten. Im Allgemeinen wirkt es nicht ungünstig, daß unser werthvoller Museumsbesitz bunt durch einander mit dem Ausstellungsgut placirt ist. Es läßt sich nicht leugnen, und trat eigentlich vor zwei Jahren noch stärker hervor, daß die Blicke sich stets zuerst unwillkürlich auf unsern Hildebrandt, Achenbach, Gust. Richter, Kalkreuth, Jerichau lenken. Den fremden Bildern ist diese Zusammenstellung keineswegs besonders günstig, denn ganz natürlich wird dasjenige, was ein Museum sich nach langer, eingehender Prüfung als dauernden künstlerischen Besitz auswählt, einen höheren Rang einnehmen als die zufälligen Einsendungen der Maler verschiedenen Grades. Der Gesammteindruck wird indessen durch diese Mischung gewiß ein bedeutenderer und jeder Besucher wird sich der willkommenen Gelegenheit des Wiedersehens mit Recht erfreuen.

Bedenklich hoch erscheinen uns beim Durchblättern des Katalogs sehr viele Preisangaben. Oft ist man versucht, die angezeichneten Thaler in Mark umzuwandeln und dennoch ganz respectable Werthangaben zu finden. Wir freuen uns gewiß aufrichtig, daß auch des Künstlers Schaffen jetzt seinen klingenden Lohn findet, daß es ihn vor Entbehrung sichert, ihm diejenige materielle Freiheit gewährt, die jedes ideale Streben bedarf, nur besorgen wir, daß deshalb wenige von den ausgestellten Kunstwerken in unseren heimischen Besitz übergehen werden und das wäre sehr zu bedauern. Ein einziges Gemälde allerdings ist spottbillig. Für 100 Mark erhält man ein großes Stück Ostsee mit mächtigen Schiffen darauf; am Strande hockt ein hübscher fetter und offenbar gezähmter Hase, aus einem Loche ganz in der Nähe guckt ein ebenfalls ganz civilisirter Fuchs heraus; am Ufer steht eine Reihe stattlicher Pappeln, wie keine Spielzeugschachtel schönere enthält. Und Pappeln, Schiffe, Menschen, See, Fuchs und Hase erhält man für fünf kleine Goldstücke. Das Bild hängt im großen Mittelsaale unmittelbar an der Eingangsthür zur hinteren Saalreihe. Wie es dort hingekommen, weiß ich nicht.

Die Prozeßverhandlungen gegen den Grafen Harry Arnim.

× Berlin, 12. Dezbr.

Aus der gestrigen Sitzung ist noch die Vernehmung des Zeugen Dr. Landsberg aus Paris nachzutragen. Derselbe bekundet, daß die diplo-

sich die Waffe, und die Kugel ging dicht neben dem zweiten Herrn (dem Abg. Jordan aus Bayern) vorbei. In den Nebenzimmern, wo man den Knall hören konnte, entstand natürlich eine lebhafte Aufregung und man war sehr zufrieden, als man sich überzeugt hatte, daß der Zwischenfall ohne schlimme Folgen geblieben war.

* In den Abgeordnetenkreisen hofft man noch immer, daß der **Reichstag** schon am nächsten Sonnabend wird vertagt werden können.

— Wie die „Kreuzz." aus **Wernigerode** geschrieben wird, ist der Superintendent der Grafschaft, Consistorialrath und Oberpfarrer Dr. Arndt, durch Erkenntniß des Magdeburger Consistoriums, welches in diesem Disciplinarfalle dem hiesigen Consistorium substituirt war, seines Superintendenturamtes entsetzt und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden. Bekanntlich hatte Superintendent Arndt in der ersten constituirenden Synode der Grafschaft wider die Ordnung des evangelischen Oberkirchenraths den Bekenntnißstand der hiesigen Grafschaft als den der lutherischen Kirche documentirt.

— Man schreibt der „Schl. Ztg.": Contreadmiral Heldt, welcher mit dem Marinecommando der Ostsee in Kiel betraut ist, wird zur Disposition gestellt. Capitän **Werner** wird als Nachfolger im Commando bezeichnet, wenn auch noch ohne Beförderung zum Contreadmiral.

Breslau, 12. Dezbr. Wieder wird ein Excommunicirungsfall gemeldet. Der Caplan Schwanduschka in Jarischau bei Striegau ist in Folge erhobenen Widerspruchs gegen das vaticanische Concil und des von ihm am 2. October c. dem Fürstbischof Dr. Förster zu Breslau angezeigten Austritts aus der römisch-katholischen Kirche excommunicirt worden.

Görlitz, 11. Dezbr. Die hiesigen städtischen Behörden haben heute die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen, in welcher darauf angetragen wird, dasselbe wolle dahin wirken, daß die Verpflichtung des Staates zu mindestens gleichmäßiger Theilnahme mit den Communen an den Unterhaltungskosten der höheren Lehranstalten, insbesondere der Gymnasien und Realschulen erster Ordnung alsbald gesetzlich festgestellt und demgemäß die hierzu erforderliche Summe auf den nächstjährigen Etat gesetzt werde.

Liegnitz, 12. Dezbr. Die Vorarbeiten zu der hier zu errichtenden Wasserleitung sind nunmehr contractlich den Herren Aird in Berlin übertragen worden. Die Vorarbeiten werden im Monat März 1875 damit begonnen, daß zunächst an den Katzbach-Ufern bei Dornbusch die Sammelbrunnen angelegt und gleichzeitig das Nivellement auf dem Schellendorfer Terrain vorgenommen wird.

Posen, 12. Dezbr. Der Decan Tafelski in Gröben, welcher auf Anordnung des Kreisgerichts in Gostyn heute zur Vernehmung zwangsweise sistirt worden war, ist, wie von dort gemeldet wird, da er jede Auskunft über die Persönlichkeit des apostolischen Delegaten verweigerte, von dem Gericht zu einer 6wöchentlichen Haft verurtheilt und zur Verbüßung derselben in das Gefängniß abgeführt worden. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 12. Dezbr. Der Ständerath hat gestern den vom Nationalrath angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die politische Stimmberechtigung der Schweizerbürger, mit unwesentlichen Abänderungen nunmehr ebenfalls genehmigt und sich darauf bis zum Mittwoch vertagt. (W.T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Dezbr. Bezüglich des Prozesses Ofenheim erfährt die „Presse" aus authentischer Quelle, daß der Staatsanwalt die Ausdehnung der Anklage auf alle diejenigen Personen sich vorbehalten habe, bezüglich deren sich ergeben sollte, daß sie an einzelnen von Ofenheim begangenen Betrugshandlungen theilgenommen haben. Dieser Vorbehalt beziehe sich hauptsächlich auf alle diejenigen, welche an den Vortheilen aus der Concession für die rumänischen Eisenbahnlinien, die der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft gebührten, theilgenommen hätten.

— Aus Prag ist (unterm 11. Dezember) telegraphisch gemeldet, daß in dem Krankheitszustand des ehemaligen Kurfürsten von Hessen eine Verschlimmerung eingetreten sei: die Schwäche nehme überhand bei wenig Schlaf und Eßlust.

Frankreich.

Paris, 12. Dezbr. Der gestern in der Sitzung der National-Versammlung eingebrachte Antrag, allen Religions-Genossenschaften ohne Unterschied die freie Ausübung ihres Cultus zu gestatten, wurde von Herrn v. Pressensé gestellt. Bei Motivirung desselben wies der Antragsteller auf die religiöse unter der alten Monarchie herrschenden Intoleranz hin und sprach sich namentlich gegen jedes Hinübergreifen des Staates in das kirchliche Gebiet aus. Der Cultusminister erklärte, er habe gegen die Vornahme der zweiten Berathung des Antrages keine Einwendungen zu machen, werde dann aber die ihm erforderlich erscheinenden Garantien verlangen. Die zweite Berathung wurde darauf, wie gemeldet, beschlossen.— Wie verlautet, dürfte nach den Resultaten der Voruntersuchung über die Existenz eines bonapartistischen Central-Comité's der Einleitung eines Untersuchungsprozesses nicht stattgegeben werden. (W. T.)

— National-Versammlung. Die heutige Sitzung verlief ohne besonderen Zwischenfall. Die Discussion über den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes in Algier wurde auf Dienstag vertagt. — Der „Moniteur" meldet, daß sämmtliche Ersatzwahlen für die National-Versammlung auf den 9. Februar k. J. festgesetzt sind. (W. T.)

— Das „Univers" berichtet über eine Feier, die gestern in dem Kloster von Maria Heimsuchung stattgefunden hat. Der päpstliche Nuntius, Msgr. Meglia, nahm dort die Krönung einer Muttergottes-Statue vor, die in der Klosterkirche unter der Namen „der Allergetreuesten Mutter" verehrt wird. Die Oberin dieses Klosters, einer Zweiganstalt des Mutterhauses von Metz, ist die natürliche Schwester des Prinzen Napoleon, Gemahls der Prinzessin Clotilde.

— Ein von Paul de Cassagnac herausgegebener Almanach für das Jahr 1875, „L'Aigle", ist gestern mit Beschlag belegt und der Verleger desselben, Herr Lachaud, gerichtlich belangt worden.

Belgien.

Brüssel, 11. Dezbr. Die Deputirten Couvreur (Linke) und Thomssen (Rechte) brachten heute in der Sitzung der Deputirtenkammer einen Antrag betreffend die Schlichtung völkerrechtlicher Differenzen durch internationale Schiedsgerichte ein, der bei Berathung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten zur Discussion gelangen soll. (W. T.)

Italien.

Rom, 8. Dezbr. Der „Gazetta d'Italia" wird aus London berichtet, man habe Beweise gefunden, daß die Jesuiten auch unter den protestantischen Predigern England's Jünger geworben haben, denn nach dem Tode eines derselben habe man unter seinen Papieren ein versiegeltes Couvert mit der Aufschrift „nicht zu verletzendes Geheimniß" gefunden, man habe aber trotzdem jenes Couvert geöffnet und zwei päpstliche Breven darin gefunden. Nach dem einen sei der protestantische Geistliche zum katholischen Priester geweiht worden, laut dem anderen sei er autorisirt worden, bis auf „Weiteres" die Functionen als protestantischer Pfarrer fortzusetzen. Tiefer blickende Leute fürchten in England, daß noch viele andere protestantische Geistliche dort heimliche Jesuiten seien.

England.

London, 12. Dezbr. Unter den Grubenarbeitern in Northumberland ist aus Veranlassung der von den Grubenbesitzern beschlossenen Herabsetzung der Arbeitslöhne um 10 pCt. ein Strike ausgebrochen.

* In einem Arbeitshause in Liverpool sind augenblicklich 200 Mennoniten, Auswanderer aus Rußland nach Nordamerika, isolirt als in Quarantaine untergebracht, weil unter ihnen die Pocken ausgebrochen sind.

Schweden

Stockholm, 9. Dezbr. Dezbr. Das schwedische Landvolk hat sehr viel Sinn dafür, sich in seiner Behausung industriell zu beschäftigen, und es ist sehr erfreulich, daß der Staat und patriotische Mitbürger die reichen Anlagen des Volkes dazu auf alle Weise auszubilden gesucht haben, denn nicht nur gehen Holzschneidereien, Steinschleifereien 2c. nach fernen Gegenden, sondern es kommen schon Fachmänner hierher, wie jetzt von Ungarn, um nach hiesigem Muster in ihrem Heimathslande den Volksfleiß zu befördern.

Amerika.

New-York, 12. Dezbr. Gestern sind 1¼ Millionen Dollars in Gold nach Europa abgegangen. (W. T)

— Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Buenos-Ayres vom 7. d. telegraphirt, daß der Insurgentenführer Arredondo von dem Regierungsgeneral Rocca geschlagen und mit seiner ganzen Armee gefangen genommen ist. Die Regierung hat eine Proclamation erlassen, in welcher den Aufständischen vollständige Amnestie zugesichert wird. (W. T.)

Aegypten.

Alexandrien, 11. Dezbr. Darfour hat die Annexion durch den Vicekönig angenommen. Nur einige Mitglieder der Familie des Ex-Sultans haben die Annexion nicht anerkannt. Die ägyptischen Truppen gehen gegen dieselben vor.

Danzig, 14. Dezember.

* [Auszug aus dem Protokoll der 66. Sitzung des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft vom 12. Dezbr.] Anwesend die Herren Goldschmidt, Albrecht, Damme, Gibsone, Mix, Siedler, Behrend, Boehm, Bischoff, Hirsch, Petschow, Steffens und Ehlers. Die Handelskammer zu Barmen hat eine Eingabe an die Reichsbehörden, betr. Abänderung des § 3 des Wechselstempelsteuergesetzes vom 10. Juni 1869, zur Unterstützung mitgetheilt. In Rücksicht auf die in der Reichstagssitzung vom 8. d. M. erfolgte Erklärung des Hrn. Präsidenten des Reichskanzler-Amtes wird von einer diesseitigen betr. Eingabe Abstand genommen. — Der Hr. Handelsminister hat mitgetheilt, daß in Folge der Bemühungen des Kaiserlichen Ministerresidenten in Yedo die japanesische Regierung sich bereit gezeigt hat deutschen Schiffen gegen eine bestimmte Gebühr die Erlaubniß zu ertheilen, an der auf einer Insel in der Nähe von Nangasaki belegenen Grube Takashina Kohlen einzunehmen und damit zu versegeln, ohne erst nach Nangasaki zurückkehren zu müssen. — Das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft hat auf ein diesseitiges bezügliches Schreiben erwidert, daß die seit dem 1. Juli d. J. eingetretene Wiederaufhebung der auf den hinterpommer'schen Zweigbahnen versuchsweise eingeführten ermäßigten Frachtsätze für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl 2c. sowie für Holz im finanziellen Interesse dieser Zweigbahnen unumgänglich erforderlich gewesen sei. — Die Königliche Direction der Ostbahn hat Nachträge zum Ostdeutsch-Sächsischen, Preußisch-Ungarischen und Danzig-Krakau-Lemberger Verbandtarife mitgetheilt. — Im Danzig-Schlesischen Verbandsverkehr sind neue Tarifsätze für die Artikel Petroleum, Syrup, Soda, Schmalz, Kaffee Heringe, Reis, Harz und Colophonium, Speck und Fleisch, Farbeholz, Baumwolle, Garne, Felle und Häute, Erdwachs, Blei und Zink eingeführt worden. 7. Nachtrag zum Verbandtarif vom 1. April 1873. — Die von den Herren Börsen-Commissarien vorgelegten Anträge wegen Anwendung der Markrechnung auf die Börsennotirungen wurden genehmigt. Der Hr. Vorsitzende theilte mit, daß er die ordentliche General-Versammlung der Corporation zum 30. d. M. einberufen werde. — Die Börsenbeiträge für 1875 sind in ebenderselben Höhe wie in den Vorjahren normirt worden.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Albrecht.

* Die Wahl der Herren Apotheker O. Helm und Kaufmann L. Matzko zu unbesoldeten Stadträthen ist von der Regierung bestätigt worden. — Die Einführung des zum besoldeten Stadtrath erwählten Kreisrichters Fritze in sein Amt findet morgen in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

m. [Selonke's Theater.] Nachdem Hr. Cintura mit seiner Operette „Ein deutsches Marinefest in Santander" Glück gemacht hat, scheint er bestrebt zu sein, eigene Erzeugnisse auf die Bühne zu bringen. So ging neulich eine Posse „Der Raubritter und sein Knappe" und gestern ein Gelegenheitsschwank „Die Venus-Expedition am Rio de la Plata" von demselben Verfasser in Scene. Beide Stücke sind vollständig mißglückt, und wir möchten Hrn. Cintura vorschlagen, sein Bemühen der Aufführung vorhandener kleiner Lustspiele zuzuwenden, deren es ja eine große Anzahl hübscherer giebt, welche sich mit den vorhandenen Kräften ganz wohl darstellen ließen. Die Operette „Die Schatzgräber" wurde recht hübsch gegeben. Herr Cechetti und Frl. Frika legten mit dem „pas de deux" wiederum Zeugniß von ihrer Tüchtigkeit ab, auch die Gymnastiker-Gesellschaft weiß sich durch stete Abwechslung die Gunst des Publikums zu erhalten.

* Der Schooner „Richard & Auguste", Capitän Köhler, von Danzig nach Kiel bestimmt, ist in vergangener Nacht auf der Ostspitze von Hela gestrandet. Derselbe wurde mit Hilfe des Dampfers „Drache" vom Strande ab- und gegen 10 Uhr Abends in den Hafen eingebracht.

* Der Director des „Deutschen Central-Vereins für Geflügel-Import und Züchtung" und Gründer des „Berliner Vereins für Fleischvermehrung durch die Lapin-Züchterei," Herr Lossow in Berlin, wird in den Tagen vom 20 und 21. dieses Monats auf Veranlassung vieler seiner hiesigen Kunden eine große Ausstellung von 300 Stück Lapins, 16, 17, 18—20 ℔. schwer, von 12 verschiedenen allergrößten Racen veranstalten; auch Handschuhleder (Glaceleder) diverse Pelzwaaren, Hüte und Strumpfwaaren, welche Herr Lossow aus den Fellen und Haaren seiner Kaninchen fabriziren ließ, werden zur Probe ausgelegt. Ferner werden ausgestellt 50 Stämme à 3—4 Stück der edelsten Fleischhühner aller Racen und Brüt-Maschinen, desgl. Tauben, Enten, Gänse, Fasanen und 5000 Stück Goldfische 2c. Herr Lossow hofft, daß auch die hiesigen und in der Umgegend wohnenden Mitglieder obiger Berliner Vereine sich bei der Ausstellung lebhaft betheiligen werden

* Vom 15. d. M. ab erhält die 3. Personenpost von Tuchel nach Conitz folgenden Gang: aus Tuchel 6,15 Abends, durch Frankenhagen 7,25—30 Abends, in Conitz 8,45 Abends.

Neustadt Wstpr., 13. Dezbr. Das Kreisgericht veröffentlicht die Namen von 141 Personen, die wegen Verlassen des Reichsgebiets ohne Erlaubniß, um sich dem Militärdienst zu entziehen, in contumaciam verurtheilt worden sind.

≈ **Marienwerder**, 12. Dezbr. Fl Langsfeldt hat sich durch ihr am vorigen Montag gegebenes Concert, in welchem sie in einer Stufenfolge von der ernsten Kirchenmusik bis zu den heitern Formen der komischen Oper, der Ballade und des Liedes Proben ihres eminenten Talents, ihrer gediegenen Ausbildung und geistvollen Auffassung ablegte, hohe Anerkennung erworben. Den Hintergrund bildeten Clavierstücke und Chorsätze, welche, vorgetragen von den vorzüglichsten heimischen Kräften, den Solovorträgen sich auf's Würdigste anschlossen und mit diesen vereint auf das zahlreiche gewählte Auditorium den erhebendsten Eindruck machten. — Die wiederholt angeregte Idee der Gründung eines Bildungsvereins scheint sich endlich doch Bahn zu brechen. Vorgestern trat ein Comité zusammen, welches an den Handwerker-Verein die Aufforderung zu richten beschloß, sich in erweiterter Gestalt als allgemeinen Bildungsverein zu constituiren. Nächsten Montag wird die berufene General-Versammlung des Handwerker-Vereins die Proposition in Erwägung ziehen. In Folge einer von Königsberg ergangenen Aufforderung faßte das gedachte Comité zugleich den Plan, später einen Thierschutz-Verein in's Leben zu rufen. — An demselben Tage hatten die Stadtverordneten eine sehr erregte Sitzung. Es handelte sich um die Veranlagung der Communalsteuer nach Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer. Der Magistrat hatte vorgeschlagen, dieselbe durch einen Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommen-Steuer zu erheben. Dagegen war aber in der letzten Sitzung eine große Opposition aufgetreten, der eine Minorität des Magistrats sich anschloß, sie setzte es durch, daß aus Mitgliedern beider Körperschaften eine Commission ernannt wurde, welche die Frage zu prüfen habe. Der Beschluß dieser Commission lag nun vorgestern der außerordentlichen Versammlung vor; er lautete dahin, daß, um nach § 53 der Städteordnung das Recht der Selbstbesteuerung zu wahren, es nothwendig erscheine, auch fernerhin nach dem alten Modus zu verfahren, indem eine städtische Commission gewählt werde, welcher die Einschätzung der Bürger nach ihren Vermögensverhältnissen obliege, und nach Revision und Genehmigung der von ihr aufgestellten Liste durch die Königlichen Behörden die Communalsteuern nach Maßgabe dieser Liste repartirt werden sollten. Gegen dieses Votum legten indeß die anwesenden Vertreter

---

matischen Enthüllungen in der Wiener „Presse" von ihm diesem Blatte zugegangen seien, er verweigert jedoch jede Auskunft darüber, wie er zu denselben gelangt sei, weil eine solche Aussage sein Gewerbe beeinträchtigen müsse. Er sei Correspondent und dabei vorzugsweise auf die Mittheilungen hochgestellter Personen angewiesen, welche ihm nur unter strengster Discretion anvertraut würden. Verletze er dies Vertrauen jetzt, so würden ihm künftig keine solche Mittheilungen mehr gemacht werden. Zeuge bekundet ferner, daß Graf Arnim zu ihm von dem Ankauf einer Berliner Zeitung gesprochen, es sei auch dabei das „Tageblatt" genannt worden; doch habe dies auf ihn (den Zeugen) den Eindruck gemacht, als wenn es dem Angeklagten damit nicht Ernst war, sondern er ihm nur mit der Hoffnung, die Redaction eines solchen Blattes zu erhalten, habe schmeicheln wollen. — Der Gerichtshof beschließt, den Zeugen wegen der ersten Frage, weil sie unerheblich sei nicht zu vereidigen. Mit der Vereidigung der Zeugen schließt die Freitagssitzung.

In der heutigen Sitzung ergreift zunächst der Staatsanwalt das Wort: Ich habe von authentischer Seite erfahren, daß die Angehörigen des Angeklagten mit den Zeugen in derartigem Verkehr stehen, den man wohl mit dem Worte „Beeinflussung" bezeichnen kann. Als gestern der Zeuge Landsberg vernommen werden sollte, begaben sich Angehörige des Angeklagten in das Zeugenzimmer und fragten den Zeugen, wie er aussagen werde. Ich glaube, daß hier in jeder Beziehung die größten Rücksichten geübt werden; allein eine derartige Rücksicht überschreitet das Maß des Erlaubten und ich beantrage, der hohe Gerichtshof wolle hiergegen die nöthigen Schritte thun. — Präsident: Daß ein derartiger, hier bezeichneter Verkehr unzulässig ist, bedarf keiner weiteren Motivirung und ich hoffe, diese Rede des Staatsanwalts wird ad notam genommen werden und weitere Schritte des Gerichtshofes unnöthig machen. — Der Staatsanwalt rügt ferner, daß von dem Auditorium die Zeugenaussagen mit Zeichen des Beifalls oder Mißfallens begleitet worden seien. — Der Präsident erklärt dies gleichfalls als unzulässig. —

Die von dem Staatsanwalt beantragte Verlesung zweier Depeschen des auswärtigen Amtes, welche über das Verhältniß des Generals v. Manteuffel zu dem Angeklagten angeblich Aufklärung geben sollen, wird vom Gericht als unerheblich abgelehnt.

Zeuge Crim.-Comm. Pick wird gefragt, was ihm von einem Hrn. Murray bekannt sei, der ein Telegramm an Sauer in London aufgegeben. hat. Zeuge weiß nur, daß Murray 14 Tage lang hier im Hotel de Rome gewohnt und mit einem Dr. Vogelsang verkehrt habe.

Zeuge Botschaftsrath Graf v. Wesdehlen soll über ein Gespräch mit Landsberg, betreffend die Autorschaft der Enthüllungen in der „Presse", Auskunft geben. Zeuge bekundet, daß sich Landsberg zu ihm in einer Weise geäußert, als ob er (Zeuge) von dem ganzen Vorgang schon unterrichtet sei. Eine directe Erklärung über die Autorschaft habe Landsberg nicht abgegeben, aber der Sinn seiner Worte sei gewesen, er bedauere, daß sich Graf Arnim nicht offen zur Autorschatf bekenne.

Zeuge Landsberg will diese Aussage weder bestreiten noch anerkennen. Ein Zeitungs-Correspondent äußere sich über die Autorschaft von Artikeln bald so, bald so. Ein Zugeständniß, daß Graf Arnim der Verfasser sei, bestreitet er dem vorigen Zeugen gemacht zu haben.

Es folgt wieder die Verlesung von Schriftstücken, zuerst die eines Erlasses des auswärtigen Amtes vom 28. Mai 1874 über die Notiz im „Echo du Parl." und der Antwort des Angeklagten. Dann werden „die Enthüllungen" aus der „Presse" verlesen und zwar zuerst der Artikel vom 2. April, datirt Florenz 27. März 1874. Die Enthüllung beschäftigt sich bekanntlich hauptsächlich mit den Bischöfen und der Infallibilität. Der zweite Artikel ist Rom, 17. Juni 1874 datirt und findet sich in diesem die Anmerkung: „An den Bischof von . . . . gerichtet." „Derselbe gab sein Ehrenwort, daß er abdanken, aber sich nicht unterwerfen wollte." — Die Anklage behauptet, daß der Bischof Hefele in Rothenburg und Döllinger die Adressaten gewesen seien. — Graf Arnim: Ich erkläre darüber keine Auskunft geben zu können, jedenfalls aber ist der Bischof Hefele nicht der Adressat gewesen. — Präs.: Haben Sie, Herr Graf, die Veröffentlichung veranlaßt? — Graf Arnim: Ich bitte von der Antwort dieser Frage abzusehen.

Sodann wird ein Brief von Paris 11. April 1874 an die „Allg. Zeitung" verlesen, worin der Angeklagte erklärt, daß die Artikel in der „Wiener Presse" nicht von ihm seien, wenigstens nicht in der Form, wie sie erschienen sind. Verlesen wird ferner ein Erlaß vom 5. Mai 1874, der auf Allerhöchsten Befehl durch den Staatssecretär v. Bülow an den Angeklagten gerichtet ist, und worin von ihm gefordert wird, zu erklären: 1) ob die Veröffentlichungen in der Wiener „Presse" und anderen Blättern direct oder indirect von ihm ausgegangen oder durch Mittheilung der betreffenden Piecen an Dritte hervorgerufen seien, — event. ob er davon, daß eine Veröffentlichung beabsichtigt sei, vorher Kenntniß gehabt habe, sowie ferner, wer die Adressaten jener Briefe seien; 2) ob er den in der „Allg. Zeitung" publicirten Brief geschrieben und seine Veröffentlichung veranlaßt habe. Unter dem 7. Mai 1874 erwiderte auf diesen Erlaß der Angeklagte, daß er sich ad Punkt 2 zu der Autorschaft dieses Briefes bekenne. Ueber den ersten Punkt ließ er sich nicht aus, eben so wenig über die Veröffentlichung des zweiten Briefes. Durch nochmaligen Erlaß vom 10. Mai 1874, sich über diese Punkte auszulassen, schrieb er den bekannten in der Anklage erwähnten Brief vom 14 Mai 1874, indem er zugab, den Dr. v. Döllinger zur Publication des Briefes sub 2. ermächtigt zu haben. — Vertheidiger Dockhorn behauptet, daß die Veröffentlichung der Promemoria's erst in Folge der von der Regierung ausgegangenen Publication in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" geschah. Er würde den Artikel verlesen, jedoch meine der Herr Angeklagte, daß er kein Interesse an der Verlesung habe.

Es entspinnt sich ferner eine Discussion über den Antrag des Staatsanwalts, einen Brief des Grafen Hermann Arnim an die Kreuzztg. zu verlesen. Die Vertheidigung fordert für diesen Fall auch die Vernehmung des Grafen Hermann Arnim. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und erklärt der Präsident bei seinem Wiedererscheinen in dem Saale, daß der Gerichtshof auf die Vernehmung des Grafen Hermann Arnim verzichtet habe, dagegen hat der Gerichtshof beschlossen, die Briefe Landsberg's, Lauser's und Wallner's von denen die Anklage spricht, zu verlesen. (Der Inhalt derselben ist aus der Anklage bekannt.)

Vertheidiger Dockhorn macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß in den Briefen von einem Bestechungsversuche bei der Wiener „Presse" gesprochen werde. Dieser Versuch sei nicht etwa vom Angekl. ausgegangen. Vielmehr sei nach der Publication der „Enthüllungen" in der „Presse" auf dem Redactionsbüreau der Letzteren ein Baron v. Bredfeld erschienen, angeblich ein Auftrag der Arnim'schen Familie, um gegen eine Caution von 20—30,000 Thlr. zu erfahren zu suchen, von wem diese Artikel herrühren. Später sei auch der Bruder des Geh.-Rath Bucher zu demselben Zwecke auf dem Redactionsbüreau erschienen. Beide Versuche waren ohne Erfolg. Von wem diese Bestechungsversuche ausgegangen, wolle er nicht aussprechen, die Vermuthung über diese Person liege aber sehr nahe. — Der Gerichtshof lehnt die von der Vertheidigung beantragte Vernehmung des Baron Bredfeld in Wien als unerheblich ab.

Es erfolgt die weitere Verlesung der in der Anklage angezogenen Schriftstücke. Ein Erlaß des auswärtigen Amtes, in welchem Hr. Rud. Linden der Pariser Botschaft mit dem Auftrage überwiesen, in offizieller Weise die Presse in Deutschland von Paris aus, sowie die französische Presse mit Nachrichten zu versehen, und worin dem Botschafter der Auftrag ertheilt wird, jede andere Verbindungen mit Journalisten, welche er bisher offiziell unterhalten, aufzuheben, bildet den Schluß der Verlesungen. Hierauf schließt der Präsident die Sitzungen und theilt mit, daß heute Abend eine absolut geheime Sitzung des Gerichtshofes stattfinden werde. (Wie die „Voss. Ztg." erfährt, hat der Staatsanwalt in der geheimen Sitzung darauf hingewiesen, daß die Veröffentlichung der in dieser Sitzung verlesenen Actenstücke unter den Begriff des Landesverraths fallen würde.)

des Magistrats, wie auch der Vorsitzende Widerspruch ein, indem sie aus den Ministerialverfügungen vom 5. Juli 1873 und am 20. August 1874 den Nachweis führten, daß das alte Verfahren ferner nicht mehr gestattet sei. Nachdem Herr Justizrath John der von Herrn Seeligsohn ausgesprochenen Klage, daß der communalen Freiheit mit dem Verlust des Selbsteinschätzungsrechts eine Hauptstütze entzogen sein würde, entgegengehalten hatte, daß ja die Feststellung der staatlichen Klassen- und Einkommensteuer, die den Communalsteuern zur Norm dienen sollen, dem Kreisausschuß, also gleichfalls einem Organe der Selbstverwaltung übertragen sei, traten von der Opposition so viele dem Magistratsvorschlage bei, daß derselbe mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen wurde. Nach einem vorläufigen Ueberschlage des Zuschlagsbedürfnisses wird derselbe etwa 220 bis 250 Procent betragen. — Am 5. d. M. wurde in einer Lehrer-Conferenz des hiesigen Bezirks der Entwurf einer Petition an das Abgeordnetenhaus verlesen, worin die Bitte ausgesprochen wird, das hohe Haus wolle dahin wirken, daß noch im Laufe der gegenwärtigen Session ein provisorisches Gesetz geschaffen werde, welches die Besoldungs- und Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer in gerechter und zeitgemäßer Weise regeln. Der Entwurf, welcher mit einer ausführlichen Motivirung versehen ist, fand einstimmige Billigung und soll zu weiterer Berathung und Entschließung dem am 28. d. M. in Mewe sich versammelnden Kreislehrerverein vorgelegt werden. — In letzter Zeit mehren sich hier und auf dem Lande die Diebstähle und Diebstahlsversuche in schreckenerregender Weise. Mehrere werden erzählt, bei denen mit großer Sachkenntniß und Frechheit zu Werke gegangen wurde. Natürlich verschärft sich auf Seiten der Eigenthümer auch die Wachsamkeit. So erging es einem der Einbrecher schlecht, als er eben in aller Stille eine Fensterscheibe ausgehoben hatte; er hatte nämlich nicht bemerkt, daß der Wirth des Hauses, mit einer Sichel bewaffnet, auf ihn lauerte und kaum hatte er die Hand durch die Bresche gesteckt, als er auf dieselbe einen so derben Hieb empfing, daß er unter Wehgeschrei davonlief.

-e- Elbing, 12. Dezbr. Wie aus dem gestern in der Stadtverordnetensitzung vom Magistratschef verlesenen Verwaltungsbericht pro 1873/74 hervorgeht, werden von der creirten Anleihe von 400,000 Mk einstweilen 136,600 Mk. flüssig gemacht werden, die theils zum Neubau der höheren Töchterschule und zweier Försterhäuser, theils zur Organisation der neuen Feuerwehr dienen werden. Die Communalsteuern werden sich vom 1. Januar k. J. ab auf die Staatssteuern stützen und wiewohl die Vertheilung noch nicht vollständig geregelt ist, so läßt sich doch jetzt schon so viel übersehen, daß dieselben nicht unter 200% betragen, dagegen den Satz von 250% auch nicht überschreiten werden. Was die städtische Kriegsschuld anbelangt, so hat die Staatsregierung darüber freilich bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen, doch liegen die Aussichten auf eine Erleichterung nicht ganz ungünstig. Dagegen hat die von den Herren Oberbürgermeister Hobrecht-Berlin, Gobbin-Görlitz und Selke-Elbing entworfene, von fast allen Magistraten der Monarchie an die Königl. Regierung gerichtete Petition: „der Stadtgemeinde 50% der Gebäudesteuer zur Deckung ihrer fortwährend steigenden Bedürfnisse zu überweisen" auch nicht die geringste Berücksichtigung gefunden. Nachdem der Bericht der Stockung im Handel — nur das Holzgeschäft zeigte die frühere Rührigkeit, sowie der großen industriellen Calamität gedacht hat, geht derselbe ausführlich auf das Project einer Theilung der Provinz Preußen ein. „Die Schritte", so heißt es dort, „welche wir beim Abgeordnetenhause und an einer andern Stelle gethan haben, sind vielleicht nicht ohne Einfluß auf den Beschluß der Kgl. Staatsregierung geblieben, die Trennung aus dem Entwurf der neuen Provinzialordnung zu streichen. Dennoch taucht das unheilvolle Project jetzt von Neuem auf. Keine Stadt der Provinz würde so schwer unter der beabsichtigten Trennung derselben leiden, als Elbing. Denn obwohl selber in Westpreußen belegen, so befinden sich seine werthvollsten Besitzungen, der oberländische Canal und fast sämmtliche Handelsbeziehungen in Ostpreußen: mit der Trennung der Provinz würde auch Elbing zerschnitten werden. Schwer lastet daher auf uns seit Monaten diese Befürchtung; denn für uns ist die Trennung der Provinz nicht blos eine rein staatsrechtliche, sondern mit eine wesentlich communale und materielle Frage und in keinem Falle wird — das ist das Mindeste, was wir verlangen — die zeitige Grenze zwischen West- und Ostpreußen festgehalten werden dürfen." Dieser Schlußpassus ist von hohem Interesse; er zeigt, daß man auch in den maßgebenden Kreisen anfängt, sich mit dem Theilungs-Project zu befreunden, freilich unter der einen und unerläßlichen Bedingung, daß die Kreise Holland, Mohrungen und Osterode der neuen Provinz miteinverleibt werden.

§§ Aus der Provinz. Das ostpreußische Städtchen Drengfurt, das dem einen oder andern Lehrer wohl kaum dem Namen bekannt sein dürfte, hat jüngst eine zweite und verbesserte Auflage des geflügelten Wortes von Ludwig XIV. „l'état c'est moi" erlebt. Die in Elbing erscheinende „Freie Lehrerzeitung" erzählt darüber Folgendes: „In unserm Städtchen garnisonirt eine Invaliden-Compagnie, zu der auch einige Offiziere gehören. Die Zahl der Letztern wurde vor Kurzem durch einen Herrn vermehrt, der, nachdem er etwa 30 Jahre dem Unteroffizierstande angehört hat, als Seconde-Lieutenant hierher versetzt wurde. Fast eben so stark als die Invaliden-Compagnie am Orte ist auch die Zahl der hier befindlichen Präparanden. Niemand hat je daran gedacht, daß zwischen Invaliden und Präparanden Collisionen zu befürchten wären, da die Ersteren sehr alte Leute von 80 Jahren und darüber, die Letztern hingegen junge Menschen von 16—18 Jahren sind, und doch ist jener Fall eingetreten. Oben besagter Herr ging eines schönen Tages spazieren, als ihm zwei Präparanden begegneten. Woran er diese Leute als solche erkannt, ist nicht festgestellt worden. Die beiden jungen Leute gingen ohne Grüßen dem Herrn Lieutenant vorüber. Diese Insubordination mußte gestraft werden. Der Zuruf: „Guten Tag, Schulmeister!" belehrte sie über ihre Sünde. Daß aber die jungen Leute mit einem Titel beehrt wurden, der für sie noch das Ziel des Ringens ist, erheiterte dieselben dermaßen, daß sie sich erlaubten zu lachen, wie laut, das ist noch durch keinen Schallmesser ermittelt. Aber der Rächer nahte. Am andern Tage während der Vormittagspause kam der Herr Lieutenant in die Schule, um sich beim Leiter der Präparanden-Anstalt über die ihm widerfahrene Unbill zu beschweren. Papier und Bleistift zur etwaigen Protocoll-Aufnahme brachte er mit. Leider ging der Vorsteher der Anstalt auch darauf ein, die jungen Leute von jenem Herrn verhören zu lassen. Das Herausfinden der Uebelthäter war dem Herrn Lieutenant nicht schwer, da die betreffenden Präparanden unumwunden ihr vermeintliches Vergehen einräumten. In längerer Rede setzte derselbe den „Leuten" auseinander, daß er, da er lange Zeit dem Staate gedient, von den Präparanden, welche hier vom Staate unterhalten würden (was außer ihm übrigens bis dahin keinem Menschen, nicht einmal den Präparanden bekannt war), mit vollem Recht verlangen könne, gegrüßt zu werden, da er in seiner Person den Staat repräsentire, den sie als künftige Lehrer zu respectiren hätten. Gleichzeitig forderte er den Rectorats-Verweser auf, ihm bald anzuzeigen, in welcher Weise die Missethäter bestraft worden seien, da er sonst die Entlassung der beiden Präparanden herbeiführen werde. Nachdem die übrigen in der Stadt amtirenden Lehrer von dem erzählten Vorfalle Kenntniß bekommen, beschlossen sei, den Herrn Lieutenant als einen „Nichtzugrüßenden" zu betrachten."

Dieselbe Zeitung berichtet über eine allerdings ziemlich weite Ausdehnung des bei uns bestehenden Schulzwanges, wie letzterer von dem Landrathe des Kreises Marienwerder zur Anwendung gebracht wird. Derselbe hat nämlich auf eine Anweisung der dortigen Regierung angeordnet, daß die schulpflichtigen evangelischen Kinder aus 5 verschiedenen benachbarten Schulbezirken wöchentlich zweimal sich in einer bestimmten ca. eine halbe Meile entfernten Schule zu gestellen haben, um dort von einem Lehrer ihres Bekenntnisses in der Religion unterrichtet zu werden. Gegen diese Maßnahme ist Seitens des Herrn Gutsbesitzers Lehre in Thymau und den übrigen evangelischen Familienvätern aus Thymau und Jesewitz der Regierung nachstehender Widerspruch eingereicht worden: „Inhalts einer Verfügung des K. Landrathsamts Marienwerder vom 11. November, welche uns am 27. ejd. publicirt, sollen unsere Kinder an dem durch einen evangel. Lehrer in der Schule zu Zellen allwöchentlich zweimal und zwar am Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 4 Uhr Nachmittags zu ertheilenden evangel. Religionsunterricht regelmäßig und pünktlich theilnehmen, widrigenfalls das gesetzliche Strafverfahren gegen uns eintreten würde. Gegen diese Verfügung, die weder mit einem positiven Gesetze, noch mit einem Naturgesetze (sic) im Einklange steht, erlauben wir uns, wie folgt zu remonstriren: Wir existiren in einem Staate, in dem Religionsfreiheit herrscht, wo also jede Religionsgemeinschaft und jede kirchliche Partei ihren Cultus üben darf, aber nicht absolut üben muß. Es ist uns, geradeaus gesagt, unbegreiflich, wie man an uns das Ansinnen stellen kann, daß wir unsere Kinder nach dem Dorfe Zellen, welches weiter als eine halbe Meile von Thymau, namentlich von dessen von uns bewohnten Abbauten entfernt liegt, zum Religionsunterricht schicken sollen, und zwar noch bei Vermeidung von executivischen Zwangsmaßnahmen. Nach unserm bescheidenen Dafürhalten wäre es zweckentsprechender, wenn man unsern Kindern in deren 13. und 14. Lebensjahre durch den evangel. Pfarrer in Mewe allwöchentlich 4 Stunden (am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag) Religionsunterricht ertheilen ließe. Wenn die in Rede stehende Verfügung nicht aufgehoben wird, so werden wir uns in die traurige Lage versetzt sehen, aus der Staatskirche auszutreten. Bei der K. Regierung stellen wir daher den ehrerbietigen Antrag: die Verfügung des K. Landrathsamts vom 11. November cr hochgeneigtest zu verwerfen." — Wenn die Eltern auch verpflichtet sind, ihre Kinder am Religionsunterricht theilnehmen zu lassen, so glauben wir doch, daß dieselben nicht gesetzlich gezwungen werden können, ihre Kinder nach einer andern Schule, als zu der sie von Rechtswegen gehören, zu schicken. Auf den Ausgang der Angelegenheit sind wir deshalb gespannt.

C Strasburg, 14. Dezbr. Bei Erlaß des Servis-Gesetzes für den Norddeutschen Bund im Jahre 1868 wurde unsere Stadt wie das platte Land der 5. Servis-Klasse überwiesen. So lange es sich nur um Vergütungen für gewährtes Naturalquartier an Truppen handelte, fiel dieser Umstand weniger in's Gewicht, nachdem nun aber den Staatsbeamten Wohnungsgeldzuschüsse gewährt und der Berechnung derselben die einzelnen Servis-Klassen zu Grunde gelegt werden, werden die hiesigen Beamten durch die Zutheilung der hiesigen Stadt zur 5. Servis-Klasse empfindlich berührt. Die Richter und Gymnasial-Oberlehrer erhalten 120 Rℓ, die Subaltern-Beamten und die Gymnasiallehrer bekommen 60 Rℓ jährlich Servis. Nun ist es aber Thatsache, daß die erstere Kategorie für ihre Wohnungen 200—250 Rℓ, die letztere Kategorie 120—180 Rℓ an Miethe bezahlen müssen und dabei an die Wohnungen nicht große Ansprüche stellen dürfen. Bereits im Frühjahr 1873 wurde höheren Orts beabsichtigt, die hiesige Stadt in eine höhere Servis-Klasse zu versetzen, bis jetzt ist aber trotz wiederholter Petitionen eine Entscheidung in dieser Sache nicht ergangen. Die gegen andere, zur III. Servis-Klasse gehörende Städte vorhandenen Ungleichmäßigkeit könnte wohl dem dringenden Verlangen der hiesigen Beamten gemäß vom nächsten Jahre ab beseitigt werden, wozu wir schließlich die Hilfe unseres Reichstags- resp. Landtags-Abgeordneten in Anspruch nehmen. — Unsere benachbarten Kreise gehen mit anerkennenswerthem Eifer mit der Germanisirung polnischer Ortsnamen vor. Nur in unserem Kreise ist davon Nichts zu merken. Fast sämmtliche ländliche Ortsnamen sind polnisch und für deutsche Zungen kaum auszusprechen. Auch unser Landestheil war ursprünglich deutsch und wird wohl noch mancher deutsche Ursprungsstamm zu ermitteln sein. Jedenfalls kann von solchen Gemeinden, in welchen die Deutschen die Majorität bilden, die Germanisirung ihrer Ortsnamen erwartet werden. Hier könnten die Herren Amtsvorsteher mit Erfolg, wenn auch nur durch Anregung wirken. — In der letzten Kreistags-Sitzung wurde auch die Frage wegen Aufhebung des Zolles auf den Kreis-Chausseen zur Erörterung gebracht. Es wurde hervorgehoben, daß jedenfalls in kurzer Zeit sämmtliche Chausseen auf die Provinz übergehen und den Kreisen für die Abtretung der ihnen gehörigen Chausseen Entschädigung gewährt werden wird. Um nun nicht den Kreis zu schädigen, soll es vorläufig in unserm Kreise bei der Chausseegeld-Erhebung verbleiben. So unbequem dieser Umstand auch für den Verkehr ist, so läßt sich derselbe doch durch die große Schulden- und Abgabenlast des hiesigen Kreises nicht ändern.

Bromberg, 13. Dezbr. Das im Wirsitzer Kreise belegene Rittergut Rzeskowo mit einem Areal von 3000 Morgen hat die Besitzerin, Frau Klawitter, an Herrn Paruszewski aus Obudno für den Preis von 170,000 Rℓ verkauft.

-w- Lauenburg i. Po., 12. Dezbr. In der hiesigen Realschule, die von vielen jüdischen Schülern frequentirt wird, war für den entsprechenden Religionsunterricht bisher in keiner Weise gesorgt. Der seit einigen Monaten neu installirte Rabbiner der Synagogen-Gemeinde, Herr Dr. Landsberg, wurde vorstellig beim Curatorium, ihm unter Verzichtleistung eines Honorars das Recht einzuräumen, den jüdischen Religionsunterricht in einigen wöchentlichen Stunden zu ertheilen. Das Curatorium fand eine solche Einrichtung für die jüdischen Schüler der höhern Klassen zweckentsprechend und in Folge der Fürsprache Seitens des Curatoriums ist auch vom K. Provinzial-Schulcollegium zu Stettin angeordnet worden, den jüdischen Religionsunterricht in der Realschule einzuführen und das Urtheil über Fleiß 2c. in den Censuren aufzunehmen.

Zuschrift an die Redaction.

Auch die Elementarlehrer hiesiger Stadt sind mit einer Gehaltsaufbesserung bedacht worden. Die städtischen Behörden erachteten die Klage der Lehrer, „daß namentlich den ältern unter ihnen das gegenwärtige Dotationssystem nicht die Mittel gewähre im vorgeschrittenen Alter allen Anforderungen des Lebens gerecht zu werden", für begründet; sie beschlossen einmüthig, eine Differenz von 1050 Rℓ zum Vortheil der Lehrer auszugleichen, damit jene Klage verstumme. — Für 92 Lehrerstellen ein Mehraufwand von 1050 Rℓ! In der That, das Gefühl der Befriedigung in der Lehrerschaft muß tief gehen bei einer durchschnittlichen Aufbesserung von 11 Rℓ 12 Sgr 4,696 ₰. — Unter den sieben Lehrern, welche Aussicht haben, in die neugeschaffene, mit 600 Rℓ ausgestattete Oberstufe einzurücken, sind vielleicht zwei, welche nicht zugleich Hauptlehrerstellen inne haben. Gehören die übrigen 7 Hauptlehrer der zweiten Stufe der Gehaltsscala an, — 14 Stellen a 550 Rℓ — so bleiben für die Klassenlehrer sieben Stellen a 550 Rℓ übrig. Dann folgen 17 Stellen a 500, ferner 24 a 450 Rℓ. Die Inhaber dieser 41 Stellen sind, da 30 jüngere Lehrer hinter ihnen stehen, wohl mit wenigen Ausnahmen Familienväter und befinden sich zum Theil im vorgeschrittenen Alter. Sollte ihnen, wie jenen 9 Klassenlehrern in den beiden obern Gehaltsstufen, durch eine derartige Zulage geholfen sein? —

Man werde als Familienvater den Anforderungen des Lebens in Danzig gerecht:

Wohnungsmiethe	120 Rℓ
Lebensmittel für 4 Personen	365 „
Brennmaterial	50 „
Beleuchtung	10 „
Kleidung und Wäsche	100 „
Wäschereinigung	25 „
Aufwartung	20 „
Arzt und Apotheke	10 „
Pensions- und Wittwenkassenbeiträge	10 „
Schulgeld für ein Kind	30 „
Bücher und Zeitschriften	10 „
Summa	750 Rℓ

Ist ein Fehler in der Rechnung, so ist es der, daß Vieles nicht in Ansatz gebracht ist, was doch das Leben gebieterisch fordert.

Gegen 50 Lehrerfamilien unserer Stadt sind also auch weiterhin der Probe unterworfen, bei einem jährlichen Ausfall von 150—300 Rℓ den Kampf des Lebens zu bestehen. Haben wir die Mittel, den übrigen städtischen Beamten ein auskömmliches Gehalt zu gewähren, so sollten wir auch den Lehrern es nicht vorenthalten. -t-

Vermischtes.

— Die am 12. Dezember ausgegebene No. 50 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Glauben und Reichstreue. Von Theobald Ziegler. — Führer und Redner der französischen Nationalversammlung. Von Leopold Richter IV. V. — Literatur und Kunst: Aus Wien. Von Paul Lindau. — Mein Lebensgang. Von Fr. Vischer. (Fortsetzung) — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

— Zwei Tertianer in Emden haben sich eines Mädchens wegen vor einigen Tagen in aller Form auf Pistolen, welche mit Rehposten geladen waren, duellirt. Glücklicher Weise soll das Ohrläppchen des einen dieser Ritter die einzige verwundete Stelle sein. (Eigentlich scheint ein solcher Scherz in diesem Alter am passendsten.)

— Aus Gibraltar ist in London ein Telegramm angekommen mit der Nachricht, daß von den Schiffbrüchigen des „La Plata" zwei Personen gerettet worden sind, und zwar der Quartiermeister und der Hochbootsmann. Sie waren mit dem unglücklichen Dampfer am 29. November gesunken; es gelang ihnen jedoch, ein Stück von dem Wrack zu erfassen, an das sie sich klammerten, und das sie auch bis zum 2. Dezember 10 Uhr früh hielt. Dann wurden sie von einem holländischen Kutter aufgenommen. Man schöpft hieraus die Hoffnung, daß noch mehrere der Unglücklichen, die in jenem verhängnißvollen Sturme erlagen, gerettet worden sein dürften.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Dezbr. Angekommen Abends 4½ Uhr.

		Crs.v.12			Crs.v.12.
Weizen			Pr. 4½% consl.	105 3/8	105 3/8
gelber			Pr. Staatsschldsch.	91 2/8	91 2/8
December	60 4/8	61	Wstp. 3½% Pfdb.	86 5/8	86 5/8
April-Mai	188	189	do. 4% do.	95 3/8	95 3/8
Rogg. behpt.			do. 4½% do.	100 7/8	100 7/8
Decbr.	53 5/8	53 5/8	Danz. Bankverein	67	67 4/8
April-Mai	149	149	Lombarden[ex.Cp.	78 2/8	78 4/8
Mai-Juni	148	147	Franzosen	185 6/8	185 6/8
Petroleum			Rumänier	32 4/8	33
Decbr.			Neue franz. 5% A.	—	100
pr 200 ℔.	8	8 4/24	Oester. Creditanst.	140 2/8	140 6/8
Rüböl April-M.	57	57	Türken (5%)	43 5/8	43 3/8
Spiritus			Oest. Silberrente	68 3/8	68 4/8
Decbr	18 12	18 17	Russ. Banknoten	94 5/8	94 5/8
April-Mai	57 30	57 70	Oester. Banknoten	91 4/8	91 6/8
Ung. Schatz-A. II.	90	90 3/4	Wechselcrs. Lond.	—	6.22 6/8

Ital. Rente 67. Fondsbörse still.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Effecten-Societät. Creditactien 244 3/8, Franzosen 323 5/8, Galizier 256½, Lombarden 137¼, Nordwestbahn 154. Wenig Geschäft.

Hamburg, 12. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest aber ruhig, auf Termine ruhig. Roggen loco fest aber ruhig, auf Termine ruhig. Weizen pr Dezbr. 126℔. 1000 Kilo 186 Br., 184 Gd., pr Dezbr.-Januar 126℔. 186 Br., 184 Gd., pr Januar-Februar 126℔. 189 Br., 187 Gd., pr April-Mai 126℔. 192½ Br., 191½ Gd. — Roggen pr Dezbr. 1000 Kilo 164½ Br., 163½ Gd., pr Dezember Januar 163 Br., 162 Gd., pr Januar-Februar 161 Br., 160 Gd., pr April-Mai 154½ Br., 153½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco und pr Dezember 56, pr Mai pr 200 ℔. 57 — Spiritus still, pr 100 Liter 100 % pr Dezember 44, pr Februar-März 45, pr April-Mai 45½, pr Mai-Juni 46¼. — Kaffee matt, Umsatz 1000 Sack. — Petrol. um behauptet, Standard white loco 10,70 Br., 10,60 Gd., pr Dezbr. 10,60 Gd., pr Januar-März 10,80 Gd., pr August-Dezember 12,00 Gd. — Wetter: Schnee.

Amsterdam, 12. Dezbr. [Getreidemarkt.] Schlußbericht. Weizen pr März 273, pr Mai 277. Wetter: Regnerisch.

London, 12 Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 92. 5% Italienische Rente 67 3/8. Lombarden 11 9/16. 5% Russen de 1871 99 5/8. 5% Russen de 1872 99½. Silber 57 3/4. Türkische Anleihe de 1865 44 1/16. 6% Türken de 1869 53 7/8. 6% Vereinigt. Staaten pr 1882 102 3/4. 6% Vereinigt. Staaten 5% fundirte 103. Oesterreichische Silberrente 68. Oesterreichische Papierrente —. — 6% ungarische Schatzbonds 89 3/4. — Platzdiskont 5¼ %.

Liverpool, 12. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 7 13/16, middling amerikanische 7 3/8, fair Dhollerah 5, middl. fair Dhollerah 4 5/8, good middl. Dhollerah 4, middl. Dhollerah 3 3/4, fair Bengal 4 1/8, fair Broach 5, new fair Domra 5 1/16, good fair Domra 5 5/16, fair Madras 4 7/8, fair Pernam 7 7/8, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8½. — Amerikanische weichend, andere Sorten schwach. Verschiffungen theilweise 1/16 billiger.

Paris, 12. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 62,57½. Anleihe de 1872 99,25. Italienische 5% Rente 67,85. Italienische Tabaks-Actien —. Franzosen 693,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 291 25. Lombardische Prioritäten 251,00. Türken de 1865 44,85. Türken de 1869 273,75. Türkenloose 123,50.

Paris, 12. Dezbr. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr Dezember 25,50, pr Januar-Februar 25,50, pr Januar-April 25,50, pr März-Juni 25,25. Mehl ruhig, pr Dezember 53,75, pr Januar-Februar 53,50, pr Januar-April 53,50, pr März-Juni 54,50. Rüböl ruhig, pr Dezember 74,00, pr Januar 75,25, pr Januar-April 76,50, pr Mai-August 78,00. Spiritus ruhig, pr Dezember 53,50, pr Mai-August 56,50.

Antwerpen, 12. Dezember. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen unverändert, Petersburg 19. — Hafer stetig, Riga 28. — Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 26 bez. und Br., pr December 25½ bez. und Br., pr Januar 25¼ bez. und Br., pr Februar 25¼ Br., pr Januar-März 25¼ bez. und Br. — Weichend.

Newyork, 12. Dez. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85½C., Goldagio 11 5/8, 5/20 Bonds pr 1885 116 5/8, do. 5% fundirte 112 3/4, 5/20 Bonds pr 1887 119 3/4, Eriebahn 27 5/8, Central-Pacific 96, Newyork Centralbahn 102. Höchste Notirung des Goldagios 11 5/8, niedrigste 11½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 14¼, do. in New-Orleans 14, Petroleum in Newyork 11¼, do. in Philadelphia 11¼, Mehl 5D. 10C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 22C. Mais (old mixed) 97C., Zucker (Fair refining Muscovados) 9 1/8, Kaffee (Rio-) 18¼, Schmalz (Marke Wilcox) 14C., Speck (short clear) 10¼C. Getreidefracht 9½.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. Dezbr. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius u. Grothe.) Die verflossene Woche war im Spiritusgeschäft noch stiller als die vorigen. In Folge am vorigen Sonnabend eingetroffener größerer Zufuhren fiel zwar der Loco-Preis um ¼ Rℓ, erholte sich indeß im Laufe der Woche allmälig wieder bis auf 18 5/12 Rℓ, da die späteren Zufuhren wohl nur gerade zur Deckung des augenblicklichen Bedarfes hinreichten. Im Termingeschäft war ebensowenig Leben. December verkehrte zwischen 18⅓—18½ Rℓ, Januar-März ging bis auf 18 5/6 Rℓ herunter, wurde bald gern zu 19 Rℓ genommen, Mai-Juni wurde zu 61½ R.-Mk., Juni zu 62½—62¾ R.-Mk., Juni Juli zu 63 R.-Mk. gehandelt, wogegen wir von Verkäufen pro Frühjahr gar nichts zu berichten haben.

Stettin, 12. Decbr. Weizen pr December 62, pr April-Mai 191 Mk. — Roggen pr Dezember 51½, pr April-Mai 149 Mk., pr Mai-Juni 148 Mk. — Rüböl 100 Kilogr. pr Dezember 17¼, pr April-Mai 55 Mk. — Spiritus loco 18 1/6, pr Dezbr. 18¼, pr April-Mai 58 Mk. 20 ₰, pr Juni-Juli 59 R.-Mk. 30 ₰.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14 Dezember.

Weizen loco matt, pr Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	134-139 ℔.	68 74 Rℓ Br.	
hochbunt	132 136 ℔.	67 70 Rℓ Br.	
hellbunt	130 133 ℔.	65 68 Rℓ Br.	52¼-68 Rℓ bez.
bunt	126-131 ℔.	63 65 Rℓ Br.	
roth	132-137 ℔.	58 61 Rℓ Br.	
ordinär	126-134 ℔.	52 60 Rℓ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 62½ Rℓ

Auf Lieferung 126 ℔. bunt pr April-Mai 196,50 R.-Mk. Br., 195 R.-Mk. Gd., pr Mai-Juni 196,50 R.-Mk. Br., 195 R.-Mk. Gd.

Roggen loco matt, pr Tonne von 2000 ℔. 125 ℔. 51⅔ Rℓ, 129 ℔ 53 Rℓ

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 50 Rℓ

Auf Lieferung pr April-Mai 153 R.-Mark Br., pr Mai-Juni 151 R.-Mk. Gd.

Gerste loco pr Tonne von 2000 ℔. große 112—114/5 ℔. 56, 57 Rℓ

Rübsen loco pr Tonne von 2000 ℔. 81⅓ Rℓ.

Raps loco pr Tonne von 2000 ℔. 82¾ Rℓ

Spiritus pr 10,000 % Liter loco 18 1/6 Rℓ

Wechsel- und Fondscourse London, 8 Tage 6.25 5/8 gem. Amsterdam, 8 Tage 144 3/8 Gd., do. 2 Monat 143 5/8 Gd. Belgische Bankplätze 81½ Gd. 4½ % Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 105 5/16 Gd. 3½ % Preußische Staatsschuldscheine 91 Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 86¼ Gd., 4% do. do. 95 1/8 Gd., 4½ % do. do. 100 7/8 Gd., 5% do. do. 105¼ Gd. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 95 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99½ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 14 Dezember 1874.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und trübe. Wind: NW.

Weizen loco eröffnete den heutigen Markt in matter Stimmung und erst dann, als Inhaber sich theilweise zum Nachgeben in ihren Forderungen verstanden, und etwas billiger als Sonnabend erließen, konnten 400 Tonnen verkauft werden. Bezahlt ist für Sommer- 133 ℔. 58½ Rℓ, roth 135 ℔. 60 Rℓ, blauspitzig 127 ℔. 52½ Rℓ, bezogen 129 ℔. 54 Rℓ, bunt 124 ℔. 60 Rℓ, 127 ℔. 61 Rℓ, hellbunt 127 ℔. 63 Rℓ, 130 ℔. 64 Rℓ, hochbunt und glasig 132, 33 ℔. 65, 65½ Rℓ, 135 ℔. 66 Rℓ extra fein 132/3 ℔., 134/5 ℔ 68½, 69 Rℓ, weiß 132/3 ℔., 133 ℔. 67 Rℓ pr Tonne. Termine nicht gehandelt, April-Mai und Mai-Juni 196½ Mrk. Br., 195 Mrk. Gd. Regulirungspreis 62½ Rℓ

Roggen loco eher matter, 125 ℔ 51⅔ Rℓ, 129 ℔. 53 Rℓ pr Tonne ist für 15 To. bezahlt. Termine geschäftslos, April-Mai 153 Mark Br., Mai-Juni 151 Mark Gd. Regulirungspreis 50 Rℓ — Gerste loco kleine 109 ℔. 51⅔ Rℓ, große 112, 114/5 ℔ 56, 57 Rℓ pr Tonne bezahlt. — Rübsen loco brachten 81⅓ Rℓ pr Tonne. — Raps loco 82¾ Rℓ pr Tonne verkauft. — Spiritus loco ist zu 18 1/6 Rℓ verkauft.

Schiffs-Nachrichten.

Das der deutschen transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Adler-Linie) in Hamburg gehörende Postdampfschiff „Lessing", Capitän Toosbuy, trat am 10. Dezember seine vierte diesjährige Reise mit 85 Passagieren — worunter 15 Cajüts-Passagiere — sowie mit Post und voller Ladung von Hamburg direct ohne Zwischenhäfen anzulaufen nach New-York an.

Das derselben Gesellschaft gehörende Dampfschiff „Schiller", Capitän Thomas, welches am 26. Novbr. von Hamburg expedirt und am 27. Novbr. Mittags 12 Uhr in See gegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 14 Stunden am Mittwoch, den 9. Dezbr., Morgens 7 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Dezbr. Wind: OSO.

Gesegelt: Progreß, Innes, Ostende; Schwanette, Koolmann, Copenhagen; Trebizond, Stockdale, Shields; sämmtlich mit Holz. — Mary Watkins, Jones, Dünkirchen, Melasse. — Reinhold, Gerlach, Newport; Resolute, Bannermann, Peterhead; Content, Mc. Dowell Hartlepool; Concord, Knigt, Hartlepool; Willibald, Mützell, Bordeaux; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Den 14. Dezbr. Wind: NO.

Ankommend: 1 Schooner.

Thorn, 12. Dezbr. — Wasserstand: 3 Fuß 5 Zoll. Wind: SO. — Wetter: bewölkt, Frostwetter.

Stromab:

Koftschinski, Kalischer, Raczyn, Thorn, 7 Galler, 766 Cubikm. Brennholz.

Stutzke, Leyser, Raczyn, Thorn, 1 Galler, 83 Cubikm. Brennholz.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
13	12	331,26	— 0,4	OSO., flau, bezogen.
14	8	333,16	— 1,2	SO., do. do.
	12	333,65	— 2,2	SO., do. do.

Zu nützlichen Weihnachts-Einkäufen



empfiehlt

das Schuh- u. Stiefel-Magazin von Fr. Kaiser, Jopengasse 20, 1 Tr.,



Damen-Zeug- und Lederstiefel, Ball- und Gesellschaftsschuhe in feiner Ausstattung, Herrenstiefel in allen Ledergattungen, mit und ohne Doppelsohlen, Ball- und Gesellschaftsstiefel in Lack, Chagrin-, Seehund- u. Glacéleder, sowie Knie-, Reit- und Jagdstiefel in größter Auswahl. Für Knaben die beliebten Husarenstiefeln, Schaft- u. Zugstiefel, Mädchen- und Kinderstiefel in Zeug und Leder, elegant u. dauerhaft, Gummischuhe prima Qualität, sowie Hausschuhe in allen Gattungen.
Alte Bestände werden zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben, und Filzschuhe zu und unter dem Kostenpreise ausverkauft.
Bestellungen werden unter meiner persönlichen Leitung ausgeführt.

Fr. Kaiser, Jopengasse 20, 1 Treppe. (6705

Die gestern vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Hößmann** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 14. Dezember 1874.
A. Habermann und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Habermann**, einzigen Tochter des Rentier Herrn A. Habermann, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 14. Dezember 1874.
(6794) **Oscar Hössmann.**

Heute Morgen 4 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage mein innigst geliebter, theurer Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann
Herrmann Löwinsohn
im 51. Lebensjahre. Diese tief betrübende Nachricht zeigen um stilles Beileid bittend an
Danzig, den 13. December 1874.
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstage den 15. c. Mittags 1½ Uhr statt.

Die Kinderlaube.

Illustrirte Jugendzeitung, mit Erzählungen, Märchen, Schilderungen, Lebensbeschreibungen, Gedichten 2c. 2c.
Mit 144 Illustrationen in Holzschnitt und 4 Bildern in Farbendruck.
Neunter Jahrgang.
In Quarto, sauber cartonn. statt 1 ℛ 12 Sgr. **für 20 Sgr.**
zu haben bei
Theodor Bertling,
6803) Gerbergasse 2.

Die **L. Saunier**'sche Buch- und Kunsthandlung, A. Scheinert in Danzig empfiehlt ihr großes Lager von
Bilderfibeln,
Märchenbüchern, (6263
Kinder- u. Jugendschriften
franz. u. engl. Jugendschriften,
Unzerreißbaren Bilderbüchern.

Große französ. Wallnüsse

giebt sackweise billigst ab
G. A. Rehan.

Vollständige gesunde diesjährige französische **Wallnüsse,** etwas klein, ca. 75 Stück pro Pfund, 6½ ℛ pro Brutto-Centner, versenden gegen Einsendung des Betrages
Gebrüder Engel.

Magdeburger Sauerkohl, Senf- und Dillgurken pro Schock 17½ Sgr., **Bestes türk. Pflaumenmuß,** empfiehlt
Carl Wallisch,
Pfefferstadt 38.

Victor Lietzau,

Optisches Magazin und Institut zur Anfertigung nautischer, meteorologischer und mathematischer Präcisions-Instrumente

in Danzig, Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke No. 42,
empfiehlt ergebenst in reichhaltiger Auswahl und präcisirter Ausführung
zu

Weihnachts-Einkäufen.

Operngläser, Marinefernröhre, Militair- u. Reisefernröhre, Seefernröhre, Barometer-Quecksilber, Metallbarometer, Mikroscope, Loupen, Sonnenmicroscope, Lesegläser,
Holosteriquebarometer zum Hängen und Stehen von 15 Mark an, **Seebarometer, Thermometrographen, Minimumthermometer, Fensterthermometer, Brillen, Lorgnetten, Pince-nez, Lorgnons** (in Gold, Silber, Stahl und allen anderen Fassungen), **Zimmerthermometer,**
Stehthermometer, Badethermometer, Fensterspiegel, Baroscope, Hygroscope, Reißzeuge, Einzelne Theile zu Reißzeugen, Zeichnenwinkel, Zeichnenmaßstäbe, Waagen für den Haushalt, Geschäftswaagen,
Briefwaagen, Getreidewaagen, Rollmaaße, Meterstäbe, Meterellen, Gewichte, Apothekerwaagen, Chemische Waagen, Goldwaagen, Brillantwaagen.

Abdampfschaalen, Mörser, Casserollen, Schmelztiegel 2c. vom feinsten Porzellan, Glastrichter, Bechergläser u. a. Glasapparate für Apotheker und Chemiker. **Stereoscopen-Apparate und Bilder.**

Locomotiven, Locomobilen, Apparate, welche durch Dampfkraft getrieben werden,
Retorten, Kochflaschen, Bechergläser, Rangiergläser,
Glastrichter, Kleine Porzellan-Abdampfschaalen, Glasröhren,
Porzellan-Schmelztiegel, Spirituslampen, Löthröhre.

Ferner für Schüler:
Chromatropen- u. Nebelbilder-Apparate, Flugkreisel, Farbenkreisel, Zauberhämmer, Carthesian. Taucher, Electrophore 2c.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein Lager in:

Sopha-Teppichen,
Bett- und Schreibtischvorlagen
jeden Genres,
Teppichstoffen
zum Belegen ganzer Zimmer,
Cocosmatten und Abtretern, Angorafellen
in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Otto Klewitz,

vormals **Carl Heydemann,**
Langgasse 53. (6661

Milchkannengasse No. 1 an der grünen Brücke!

Grosser Weihnachts-Ausverkauf von Porzellan- und Glaswaaren.

Um den vielseitigen an mich ergangenen Gesuchen eines hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikums gerecht zu werden, habe ich meinen Aufenthalt verlängert, und demzufolge **noch einen sehr bedeutenden Posten meiner seit Jahren hier anerkannt rühmlichst gut bewährten**
Porzellan- und Glaswaaren bester Qualität
nachkommen lassen, **und offerire nunmehr dieses wohl assortirte Lager trotz fortwährender Steigerung der Conjunktur zu außergewöhnlich billigen Preisen.**
R. Friedmann
aus **Rawicz** (Schl.)
Conditoren, Restaurateuren und Wiederverkäufern werden bei größerer Abnahme noch extra Vortheile gewährt. (6800

Kupferstiche u. Photographien

jeden Genres, mit und ohne Rahmen, empfiehlt in reicher Auswahl
E. Doubberck, Buch- u. Kunsthandlung,
1. Langenmarkt 1. (6747

Große gelesene Mandeln, Puder-Zucker, Rosenwasser, Citronenöl und Succade empfiehlt
Carl Wallisch,
Pfefferstadt 38.

Neuer Gesangverein.

Dienstag, den 15. Dec, pr. 7 Uhr Abds. Generalversammlung und Gesangsübung in der Aula der Johannisschule — Beitritts-Erklärungen bitten wir, nur an den Dirigenten des Neuen Gesangvereins, Herrn **Jankewitz,** richten zu wollen.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Zur ordentlichen Versammlung am **Mittwoch, den 16. Dezember, 7 Uhr, in der Aula der Realschule zu St. Johann** wird hierdurch eingeladen. Wissenschaftliche Mittheilungen. Bericht des Herrn stud. **Conwentz** „Ueber die Versteinerungen der Umgegend von Danzig." **Dr. Ball.**

Erste Vorlesung zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.

Dienstag, den 15. Decbr., um 7 Uhr Abends, im oberen Saale der Concordia.
Herr Schulrath Dr. Cosack.
„Die hohe Carls-Schule."
Einlaßkarten für diese erste Vorlesung zu 10 Sgr., für alle vier Vorlesungen zu 1 Thlr., sind zu haben bei Herrn Grentzenberg.

Vorläufige Anzeige.

Am 4. Januar beginnt ein neuer Zirkel meines Tanzunterrichts.
Jopengasse 4. (6786
Albert Czerwinski.

Eine Nähterin, welche auch sehr gut auf der Maschiene näht, Wäsche auch Schneiderei, wünscht auf Gütern beschäftigt zu werden. Adr. w. u. 6785 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Theater-Anzeige.

Wegen plötzlicher Krankheit des Herrn **Brunner** findet die für Dienstag, 18. Dec., angekündigte Aufführung von **„Rienzi"** nicht statt, dafür: 4. Abonnement No. 12.
Czaar und Zimmermann. Komische Oper von Lortzing.
Mittwoch, den 16. Dec. (4. Abonnem. No. 13.) **Ein Lustspiel.** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. Vorher: **Badekuren.** Lustspiel in 1 Akt v. G. zu **Puttlitz.**
Donnerstag, 17. Decbr. (Abonnem. susp.) Zum ersten Male mit theilweise neuer Ausstattung: **Rienzi.** Große Oper in 5 Akten v. R. Wagner.
Freitag, 18. Decbr. (4. Abonnem. No. 14.) **Don Carlos.** Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller.
Sonnabend, 19. Decbr. (Abonnem. susp.) Benefiz für den Pensions-Fonds der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger. **Auf eigenen Füßen.** Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von E. Pohl und H. Wilken.
(Lieschen . . . Frau Lang-Ratthey)

Selonke's Theater.

Dienstag, 15. Dec. **Die Schatzgräber.** Operette. **Die Venus-Expedition.** Gelegenheitsschwank von J. Cintura.

Auf dem Bahnhofe Hohe-Thor ist am 13. d. Abds. e. schw. Cyl.-Hut mit Visitenk. A. Sieber versehen, vertauscht w. Wieder umzutauschen 1. Damm 8, 4 Tr.

Bei meiner Abreise von hier sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Schiefes Treppengeländer.**

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt ergebenst:

Französische und deutsche Chokoladen und Confitüren, erstere von Louis Frères u. Co., Bordeaux, letztere aus den renommirten Fabriken von Gebr. Stollwerk in Cöln, E. O. Maser u. Co., Stuttgart, Jordan u. Timaeus, Dresden, wie Louis d'Heureuse in Berlin, Lübecker Marzipan, Marzipan-Confect, Marzipan-Gerichte auf Porzellanschalen, als: Lachskopf, Cotelettes mit Gemüse, gebackene Ente mit Compot. Ferner Thorner Pfefferkuchen von Gustav Weese, Pfeffernüsse, Zuckernüsse, süße und bittere Makronen in bekannter guter Qualität, engl. Biscuits, franz. Früchte, Trauben-Rosinen, Prinzeß-Mandeln, Smyrn. Feigen, Marock. Datteln, frische Alm. Weintrauben, Lambert-, Para- und französische Wallnüsse, Baumlichte in Wachs und Paraffin, Wachsstock weiß und gelb.

Magnus Bradtke,
Ketterhagergasse 7. (6816

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8872 der Danziger Zeitung.

Danzig, 14. Dezember 1874.

Reichstag.

28. Sitzung vom 12. Dezember.

Das Berliner Stadtgericht hat an das Präsidium des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in welchem dasselbe mittheilt, daß der Redacteur Majunke rechtskräftig wegen mittelst der Presse verübter Beleidigung des Kaisers, des Reichskanzlers, des Staatsministeriums und einer öffentlichen Behörde ꝛc. zu einem Jahre Gefängniß und einer Geldstrafe von 400 ℛ event. vier Monaten Gefängniß verurtheilt und behufs Verbüßung der einjährigen Gefängnißstrafe heute verhaftet und zum Gefängniß gebracht ist. „Da derselbe" — schließt das Schreiben — „Mitglied des Reichstages ist, so beehren wir uns von seiner Abführung zum Strafgefängniß dem Präsidium des Reichstages hierdurch ergebenst Mittheilung zu machen. Stadtgericht. Abtheilung für Untersuchungssachen, Deputation VII. für Vergehen." — Auf diese Angelegenheit bezieht sich folgender von den Abgg. Lasker, v. Bennigsen, v. Stauffenberg, Windthorst, Haenel, v. Denzin, Schwarze und Fürst Hohenlohe-Langenburg eingebrachter Antrag: „Der Reichstag wolle beschließen: Mit Rücksicht auf die am gestrigen Tage erfolgte Verhaftung des Reichstagsabg. Majunke die Geschäftsordnungscommission mit schleuniger Berichterstattung darüber zu beauftragen: 1) ob nach Artikel 31 der deutschen Reichsverfassung die Verhaftung eines Reichstagsmitgliedes auf Grund rechtskräftigen Strafurtheils während der Session des Reichstages ohne Zustimmung des letzteren verfassungsmäßig zulässig sei; 2) ob und welche Schritte zu veranlassen, um Verhaftungen von Mitgliedern des Reichstages in Folge eines rechtskräftigen Strafurtheils während der Session des Reichstages ohne Zustimmung des letzteren vorzubeugen." — Präsident v. Forckenbeck: Nach § 21 der Geschäftsordnung kann die Berathung und Abstimmung über einen Antrag wie der vorliegende, auch ohne daß er gedruckt vorliegt, in derselben Sitzung, in welcher er eingebracht ist, unter Zustimmung des Antragstellers stattfinden, wenn kein Mitglied widerspricht. — Da der Antragsteller zustimmt und Niemand Einspruch erhebt, wird in die Verhandlung eingetreten.

Abg. Lasker: Der Antrag enthält zwei Theile. Der erstere will eine Untersuchung veranlassen über die Lage des verfassungsmäßigen Rechtes. Da Sie aus den Namen der Antragsteller ersehen haben, daß dieser Antrag nicht von einer Seite des Hauses, sondern von den Vertretern aller Parteien gestellt ist, so glaube ich in der Motivirung des Antrages einer Meinungsäußerung über die gegenwärtige Rechtslage des verfassungsmäßigen Rechtes mich enthalten zu müssen; denn wäre die Meinung darüber schon so einstimmig geklärt, wie es sein müßte, wenn ich im Namen aller Antragsteller sprechen könnte, so wäre eben die Ueberweisung an die Geschäftsordnungs-Commission nicht mehr nöthig. Dagegen glauben wir andererseits genügend zur Stellung eines solchen Antrages berechtigt zu sein, indem zum ersten Male ein solcher Fall zur Kenntniß des Hauses kommt, und indem einzelne Mitglieder aus ihrer Erfahrung zu wissen glauben, daß das Gericht mit Rücksicht auf die Rechtslage in früheren Fällen sich veranlaßt gesehen hat, von Strafvollstreckung während der Session Abstand zu nehmen. Daher geziemt es uns, sowohl das Land über die Lage des verfassungsmäßigen Rechtes zu beruhigen, wie auch ein Zeugniß davon abzulegen, daß das Haus die Rechtsfrage ruhig und leidenschaftlos erwägen will. Wir unterbreiten Ihnen daher den Antrag, daß eine Vorberathung des Gegenstandes durch die Geschäftsordnungs-Commission stattfinde, wo unzweifelhaft sämmtliche Rechtsansichten zur vollen Aufklärung kommen werden, und über die untersuchte Sache der Beschluß gefaßt werden wird, der später zur definitiven Entscheidung an das Haus gelangen wird. — Der zweite Theil des Antrags faßt nicht die Rechtslage allein in's Auge, sondern will abgesehen hiervon auch die politische Seite der Sache zur Betrachtung gezogen haben. Zwischen Untersuchungshaft und Strafvollstreckung besteht der innerliche, wesentliche Unterschied, daß die Untersuchungshaft immer nur angeordnet werden soll in den Fällen, in denen die Zwecke der Untersuchung die sofortige Ausführung dieser Rechtshandlung nothwendig machen. Es liegt also schon ein gewisses Motiv der Schleunigkeit in der Thatsache, daß der Richter sich veranlaßt sieht, die Untersuchungshaft zu vollstrecken. Anders ist es immer mit der Vollstreckung der Strafhaft. Hier ist es nicht immer die Schleunigkeit, sondern die Nothwendigkeit, daß dem Rechte Folge gegeben werde, was den Vollzug der Strafe dictirt. So ist es denn eine sehr häufige Erscheinung, daß nach rechtskräftig gewordenem Erkenntniß die Vollstreckung nicht sofort angeordnet, sondern aus Entschuldigungsgründen der mannigfachsten Art ein Aufschub gestattet wird. Gerichte und Verwaltung üben fast täglich die Praxis aus, daß auf Gesuche von Verurtheilten die Strafvollstreckung auf bestimmte Zeit ausgesetzt wird; und zwar sind es sehr häufig nur Privat-Interessen, Familien-Angelegenheiten, wirthschaftliche Rücksichten u. dgl., welche die Aussetzung der Strafvollstreckung herbeiführen. Nun hat es uns geschienen, daß wohl auch in Erwägung gezogen werden kann, ob nicht die Theilnahme eines Mitgliedes des Reichstags an den Verhandlungen des Hauses schon durch sich selbst ein Motiv darstellt, welches auf gleiche Weise zu behandeln ist wie jene Entschuldigungsgründe aus Privatverhältnissen; ja, ob nicht das öffentliche Interesse ein viel dringenderes Motiv in sich trage, als jene anderen Entschuldigungsgründe. Der Abg. Majunke hat nicht etwa erst seit gestern und vorgestern, sondern seit Wochen an den Verhandlungen dieses Hauses theilgenommen. Das rechtskräftige Erkenntniß ist sogar älter als die Eröffnung des Reichstages. (Ruf: es ist vom 23. September!) Natürlich hat es uns überraschen müssen, daß, während dieses Mitglied bis jetzt unbehindert an den Verhandlungen des Hauses Theil genommen hat, es durch einen dazwischen gekommenen Vollstreckungsbefehl den Verhandlungen entzogen worden ist. Wir als Antragsteller sind deshalb der Meinung, daß die Untersuchung der Commission sich auch darauf zu erstrecken haben wird, ob nach den Rechtsgrundsätzen und nach der üblichen Praxis der Verwaltung, selbst wenn die Rechtsfrage zu Ungunsten der verfassungsmäßig geschützten Freiheit der Mitglieder entschieden würde, nicht die Möglichkeit vorhanden sein sollte, die inneren Gründe zu erwägen, aus denen von einer solchen Vollstreckung während der Session des Reichstags Abstand genommen werden soll. Ich glaube im Namen des ganzen Hauses zu sprechen, wenn ich dem Gefühle Ausdruck gebe, daß bei dem ersten Anlaß, den wir zu einer solchen uns Allen schmerzlichen Verhandlung haben, wir den Wunsch hegen, daß das Haus in der vollsten Ruhe, und wie wir hoffen, in Beziehung auf den Rechtspunkt auch in der vollsten Unparteilichkeit die Sachlage prüfe, dann aber alle Schritte thue, um auf der einen Seite dem Rechte Genüge zu schaffen, insofern dieses eine bestimmte Maßnahme vorschreibt, andererseits aber die Interessen des übrigen Staatslebens in Einklang zu bringen und im Zusammenhang zu erhalten mit den Interessen der unbehinderten freien parlamentarischen Berathung. (Beifall.) — Abg. Windthorst: Nach den eben so beredten wie durchaus zutreffenden Ausführungen des Abg. Lasker hätte ich jedes Wort unterdrücken können. Ich habe nur das Wort erbeten, um zu constatiren, daß dieser Antrag aus der Initiative der liberalen Partei hervorgegangen ist, und daß wesentlich Herr Lasker die Initiative dazu ergriffen hat. Ich glaube, daß unter den Zeitverhältnissen, in welchen wir leben, es wichtig ist, solche Thatsachen zu constatiren, denn jedes Moment, welches die Einigkeit Aller bezeichnet, sollen wir hervorheben, wo so manchmal Dissonanzen laut geworden sind (Beifall) — Der Antrag Lasker u. Gen. wird hierauf so gut wie einstimmig angenommen.

Interpellation des Abg. Ackermann und Gen. „Da der dem Reichstag in der vorigen Session vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung, nicht zur Verabschiedung gekommen ist, auch die Berichte der Petitions-Commission über den fraglichen Gegenstand in den beiden letzten Sessionen des Reichstages nicht zur Berathung gelangt sind, nun aber in den betheiligten Kreisen noch immer das Bedürfniß nach Abänderung mehrerer Bestimmungen der Gewerbeordnung lebhaft empfunden und solche Abänderung nach verschiedenen Seiten hin auch von den Unterzeichneten als ein dringendes Bedürfniß anerkannt wird, so erlauben sich die Unterzeichneten an den Reichskanzler die Anfrage, ob derselbe beabsichtigt, dem Reichstage, wenn nicht in dieser, so doch in der nächsten Session eine Vorlage zu machen, durch welche an der Gewerbe-Ordnung die nach den Erfahrungen der jüngsten Jahre gebotenen Abänderungen vorgenommen werden." — Der Interpellant führt aus, daß ihm und zahlreichen Petenten eine Revision der Gewerbeordnung nothwendig erscheine (z. B.: Wiedereinführung der Prüfungsbriefe für Lehrlinge, die Einsetzung gewerblicher Schiedsgerichte u. w.) — Präsident Delbrück erwidert, das Reichskanzleramt habe nach dem Schlusse der letzten Session an sämmtliche Bundesregierungen die Bitte gerichtet, über die factische Bedeutung des § 108 der Gewerbeordnung nähere Erhebungen anzustellen. Erst in den letzten Tagen seien die Antworten vollständig eingegangen. Der Zeitpunkt für die Vorlage an den Reichstag lasse sich also noch nicht bestimmen.

Fortsetzung der 2. Berathung des Militäretats. Zu Tit. 21: Gehälter für Offiziere in besonderen Stellungen, beantragt die Commission, die Mehr-Forderung von 100,500 Mk. nicht zu bewilligen. Der Referent führt aus, daß aus diesem Titel die Stäbe der Armeeinspectionen, Militärbevollmächtigte und andere höhere Offiziere bezahlt würden, so daß auf demselben eine Art Reserve an höheren Offizieren für die Armee beruht. Die Commission hat anerkannt, daß diese Praxis eine sparsame sei, glaubt aber, daß die Regierung im nächsten Jahre mit dem bisherigen Fonds auskommen kann. — Das Haus streicht die 100,500 Mk.

Zu Titel 23 Naturalverpflegung liegt folgende Resolution der Budgetcommission vor: „Die Reichsregierung aufzufordern, die Frage wegen Reform des bisherigen Systems betreffs Gewährung der Rationen in Erwägung zu ziehen und dem nächsten Reichstage über das Ergebniß Mittheilung zu machen." — Referent: Die Frage der Rationen ist wiederholt besprochen und angeführt worden, daß den Offizieren eine größere Zahl von Rationen gegeben wird, als sie wirklich Pferde halten, daß Aerzte, die gar keine Pferde halten, ebenfalls Rationen erhalten. Die Reform ist um so wünschenswerther, als gerade aus dieser Gewährung von Rationen eine Menge von Vorwürfen gegen die Armee-Verwaltung hergeleitet wird. — Abg. Richter: Die Vorwürfe gegen dieses System sind nicht so unberechtigt. Würde uns eine genaue Uebersicht der Rationen vorgelegt, so würde sich herausstellen, daß viele Militärpersonen Rationen beziehen, ohne auch nur irgend einmal ein Pferd zu unterhalten, ferner daß namentlich die Herren Generale sehr viele Rationen beziehen und wenig Pferde unterhalten. Bei den unteren Chargen wird das Verhältniß weniger stark hervortreten. — Generalmajor v. Voigts-Rhetz: Der Vorredner hat schon darauf hingewiesen, daß die Unterstellen eben so viel Pferde halten, als sie Rationen bekommen; was die Generale und ihre größere Rationenzahl betrifft, so kann ich nur auf die Uebersicht verweisen, die Ihnen bei dem Gesetz über die Wohnungsgeld-Zuschüsse mitgetheilt ist. — Abg. Miquel: Ein System, welches Rationen gewährt, wo Pferde gar nicht gehalten werden, mag allerdings ein nothwendiges Uebel sein, aber seine Beseitigung ist wünschenswerth. Die Schwierigkeiten einer Reform werden nicht verkannt, nichts desto weniger muß die Frage endlich einmal und für immer entschieden werden, damit sie nicht bei jeder Etatsberathung wieder zur Sprache kommt. — Die Resolution und der Titel werden mit großer Majorität genehmigt.

Zu Titel 26 beantragt die Commission mit Rücksicht auf das inzwischen eingetretene Sinken der Preise die für Bekleidung und Ausrüstungsstücke a) im preuß. Specialetat geforderten Mehrausgaben von 2,518,678 Mk. um 100,000 Mk.; ferner b) die im sächs. Specialetat erforderten Mehrausgaben von 129,164 Mk. um 5100 Mk. und endlich c) die im württemb. Specialetat geforderten Mehrausgaben von 96,344 Mk. um 3900 Mk. herabzusetzen. — Das Haus tritt diesem Antrage ohne Debatte.

Zu Tit. 28 hat die Commission den Antrag gestellt: a) Im preuß. Specialetat von der unter Nr. 4 „Dienstwohnungen und Mobiliar-Ausstattung" enthaltenen Mehrforderung die Summe von 40,000 Mk. abzusetzen, mithin statt 308,200 Mk. nur 268,200 Mk. zu bewilligen. b) Im württemb. Specialetat von der unter derselben Nummer enthaltenen Mehrforderung die Summe von 18,100 Mk. abzusetzen, mithin statt 35,500 Mk. nur 17,400 Mk. zu bewilligen. — Der Referent motivirt den Antrag ad a) mit Hinweis darauf, daß sämmtliche preußische Ministerialwohnungen billiger seien, als die unter diesem Titel figurirenden 23 Dienstwohnungen für die commandirenden Generale u. s. w. Man wäre noch weiter heruntergegangen, wenn nicht inzwischen die Zahl der Dienstwohnungen durch eine neue für den Feldmarschall Manteuffel vermehrt worden wäre, deren Kosten mit aus der hier angesetzten Summe bestritten werden müßten. — Die Anträge der Commission werden hierauf angenommen.

Tit. 29 enthält die Ausgaben für Neu- und Retablissementsbauten. Zum Extraordinarium dieses Titels liegt der Antrag vor, die unter Nr. 7 „Zur Vollendung der ersten Garnison-Einrichtungen in Elsaß-Lothringen" geforderte Summe von 319,998 Mk. zu streichen, demnach für Tit. 29 als Extraordinarium in den einzelnen Nummern statt 1,449,989 Mk. nur 1,130,000 Mk. zu bewilligen. Außer dieser Summe sind noch weitere Beträge für Kasernenbauten in Gnesen, Stralsund, Wesel, Bromberg und Altona gefordert. Die Commission will diese, wie der Berichterstatter ausführt, bewilligen, da die Zahl der in jenen Städten in Bürgerquartieren untergebrachten Truppen nicht unerheblich sei. Anders verhalte es sich aber mit den Kasernenbauten in Elsaß-Lothringen, wofür erhebliche Geldmittel disponibel seien, welche im nächsten Jahre voraussichtlich doch noch nicht zur Verwendung kommen würden. — Der Antrag der Commission wird hierauf angenommen und Tit. 29 im Uebrigen bewilligt.

Im weiteren Verlaufe der Berathung werden die einzelnen Titel mit den Anträgen der Budgetcommission ohne erhebliche Discussion sämmtlich genehmigt. Die Anträge der Commission sind folgende: Zu Tit. 31 (Servis) im sächsischen Specialetat bei „No. 1. Kriegsministerium 4356 Mk." hinzuzusetzen: 1800 Mk. (Behufs Gleichstellung der sächsischen Beamten mit den württembergischen.) Zu Tit. 33: Medicinal- und Lazarethwesen; persönliche Ausgaben: Im württembergischen Specialetat die Besoldungen für 1 Generalstabsarzt mit 7800 Mk. und 1 Assistenzarzt mit 900 Mk. als „künftig wegfallend" zu bezeichnen. Zu Tit. 36: (Lazareth-Neubauten) im Extraordinarium: Im preußischen Special-Etat „Zuschuß zu den Kosten des Bauplatzes eines neu zu erbauenden Garnison-Lazareths in Liegnitz resp. zu den Baukosten" 13,200 Mk. abzusetzen. Zu Tit. 37: (Verwaltung der Train-Depots und Instandhaltung des Feldgeräths) an sächlichen Ausgaben 25,242 Mk. abzusetzen. Zu Tit. 43: (Reisekosten, Tagegelder, Zulagen ꝛc.) Die nachgewiesene Mehrforderung von 160,000 Mk. auf 260,000 Mk. zu erhöhen. Zu Tit. 50: (Artillerie- und Waffenwesen) als „künftig wegfallend" an Besoldungen für die Artillerie-Prüfungs-Commission hinzuzusetzen: „ein Stabsoffizier mit 5700 Mk. und ein Hauptmann erster Klasse mit 3900 Mk." Zu Tit. 59: (Zuschuß zur Militär-Wittwen-Kasse) im württembergischen Speciaetat vom Ordinarium von den geforderten 86,400 Mk. den Betrag von 8000 Mk. abzusetzen und im Extraordinarium als einmaligen Zuschuß für die württembergische Wittwenkasse 8000 Mk. hinzuzufügen. — Hierauf werden noch verschiedene Positionen des preußischen Specialetats für Kasernenbauten, Erwerbung von Uebungs- und Schießplätzen aus dem Extraordinarium auf den 13-Millionenfonds angewiesen. Damit ist die zweite Berathung des Militär-Etats beendigt. — Nächste Sitzung Montag.

Zu
Weihnachts-Einkäufen
empfiehlt
Chocolade und Chocoladen-Pulver in allen Sorten, Ostind. cand. Ingber, Bonbon-Confect und Makaronen, feinste Trauben-Rosinen, Smyrnaer Feigen in Cartons, Datteln, beste Schaalmandeln, Wallnüsse, Lambertnüsse und Paranüsse, Thorner Pfefferkuchen, sowie Pfeffernüsse, Wachsstock, gelb und weiß, Paraffin-Baumlichte, echte Jamaika-Rums und Punsch-Royal.

P. Pawlowski,
1. Steindamm 1. (6793

Die Eröffnung meiner **Weihnachts-Ausstellung** in meinem Lokal
2. Damm 15, parterre, Hinterzimmer, 2. Damm 15,
für den Verkauf von **Südfrüchten, Confect, Chocoladen in Attrapen, Pfefferkuchen, Macronen, Zuckernüssen, gebrannten Mandeln** &c.
erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen und empfehle sämmtliche Waaren davon in feinster Qualität.
Neue große gelesene Mandeln zu Marzipan; Rosenwasser, Puderzucker, Wallnüsse, Lambert- und Para-Nüsse vorzüglich. (5695

2. Damm No. 15. **Friedrich Groth,** 2. Damm No. 15.



Weihnachts-Ausverkauf
großer Partien Sonnen- u. Regenschirme.

Wegen der diesjährigen trockenen Herbstwitterung sind Tausende Regenschirme unverkauft geblieben; diese sollen jetzt mit bedeutendem Verlust ausverkauft werden.

Regenschirme in Seide pr. Stück 1¾, 2, 2¼, 2½, 2¾, 3, 3¼, 3½ Rt.
Regenschirme in schwerster Seide 3¾, 4, 4¼, 4½ u. 5 Rt. (frühere Preise 5—8 Rt.)
Regenschirme in Alpacca und Zanella pro Stück 25 Sgr., 1¼, 1⅓, 1½, 1¾, 2, 2¼, 2½ Rt.
En-tout-cas in Seide pro Stück 1½, 1¾, 2, 2¼, 2½ Rt. (Allerschwerste, die 6 Rt. gekostet, für 3½ Rt.)
Sonnenschirme in Seide, die 2—4 Rt. gekostet, für 1 bis 2½ Rt. Eleganteste, die 5—7 Rt. gekostet, für 3 u. 4 Rt.

Meine geehrten Kunden wollen gefälligst diese günstige Gelegenheit benutzen, um nützliche und werthvolle Weihnachtsgeschenke zu wirklich billigen Preisen einzukaufen.

Alex. Sachs, Schirmfabrikant,
5278) Matzkausche Gasse.

Ausverkauf
woll. u. halbwoll. Kleiderstoffe
in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
S. Hirschwald & Co.,
Langgasse No. 79. (6514

Zu den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen erlaube ich mir wiederum mein reichhaltig sortirtes Waaren-Lager hiermit bestens zu empfehlen.

W. F. Burau,
Langgasse 39. (6427

Elegante Weihnachtsgeschenke
in größter Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Julius Konicki,
14. Gr. Wollwebergasse No. 14.

Die Weihnachts-Ausstellung
in der Parfümerie- und Toiletteseifen-Handlung von
Franz Jantzen
Hundegasse No. 38,
ist eröffnet und enthält dieselbe die größte Auswahl von feinsten Cartonagen, Attrapen, Necessaires, Arbeitskästchen, Cigarrenkasten, Handschuhkasten &c. &c. zu besonders sehr billigen Preisen. (6807

Größtes Lager in Apoldaner Unter-Kleidern, Socken, Shawls, Plüschjacken in feiner und ordinärer Qualität. Pferdedecken &c. empfiehlt räumungshalber billig
Otto Retzlaff.
(Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)

Meine diesjährige
Weihnachts-Ausstellung
mit Zinn-, Blech-, Gummi-, Holz- und Glasspielwaaren, erlaube mir hiermit dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.
Th. Etzold,
Zinnspielwaaren-Fabrikant.
6669) Goldschmiedegasse 6.

Beste 74er französische Wallnüsse
habe einige Ballen commissionsweise billig abzugeben. **Julius Retzlaff,**
6673) Fischmarkt 15.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfehle mein reich sortirtes Lager von feinen
Holz-, Galanterie- und Lederwaaren
in eleganter Ausstattung zu billigen Preisen.
Schottische Schreib- und Nähtisch-Artikel in allen neuen Mustern,
Japanesische Gegenstände, als: Garderobehalter, Zeitungsmappen, Uhrhalter &c.
Eine große Auswahl von Attrapen in komischen Figuren, Weihnachtsmänner, Früchten &c. &c. sehr preiswürdig.
Ferner empfehle mein großes Lager von
Schreib- und Zeichnen-Materialien
in bekannter guter Qualität, Schultornister, Zeichnen- und Musikmappen, Bilderbücher in Leinwand und Carton.
Reiche Baumverzierungen,
Früchte, Wachsengel in allen Preisen, Ballons, gläserne Kugeln und Ketten.
B. J. Gaebel,
Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, Plaids und Reisedecken
empfehlen (6515
S. Hirschwald & Co., Langgasse 79.

Für Gastwirthe.
Ein Haus in der schönsten Lage der Stadt am Markte, worin Restauration und Billard, ist mit auch ohne Land zu verkaufen oder zu verpachten. Preis 2200 Thlr., Anzahlung 5—600 Thlr. Näheres bei **Fr. Freitag** in Braunsberg. (6700

Gute Eisenbahnschienen,
zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen franco Baustelle
S. A. Hoch,
4884) Johannisgasse 29.

Talons
von
Westpreußischen Pfandbriefen und Preußischen Staatsschuldscheinen
nehmen wir zur kostenfreien Erhebung der neuen Couponbogen schon von jetzt ab entgegen. Wir bemerken gleichzeitig, daß wir sämmtliche hier zahlbare fällige Coupons von Westpreußischen Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken-Pfandbriefen, hiesigen Communal- und Industriepapieren zur Bequemlichkeit des Publikums speciell unserer vielen Geschäftsfreunde zu jeder Zeit kostenfrei einlösen.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
4942) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen
Roman Plock,
5826) Milchkannengasse 14.



Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Ausführung sämmtl. Zahnoperationen schmerzlos in **Kniewel's** Atelier, Heiligegeistgasse 25, Ecke d. Ziegengasse, Danzig.

In Lewino, Kreis Neustadt, stehen 150 kernfette Schafe, Zeithammel u. Southdown-Jährlinge, sowie sechs fette Schweine und 2 Bullen zum Verkauf. (6694

Eine leistungsfähige
Kamm- und Streichgarn-Spinnerei
welche hauptsächlich Strickgarne fabricirt, sucht in den Provinzen **Preußen, Posen** und **Schlesien** einen gewandten, thätigen Agenten. Derselbe müßte diesen Rayon jährlich zwei- bis dreimal bereisen und mit dem Artikel durchaus vertraut sein.
Franco-Offerten sub H. 43147 befördern **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in Köln. (6732

Buchbinderpapierabfälle
kauft und zahlt den höchsten Preis
S. A. Hoch,
6369) Johannisgasse 29.

Circa 3000 Schock Dachrohr sind zu haben bei **August Eichhorn Fischers Kampe** bei Elbing. (6302

Ein gut erhaltener
7 octav. Flügel
ist Jopengasse 63, 1 Tr. h., billig zu verkaufen. Zu besehen von 11—1 Uhr.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.
6773) **R. A. Thormann,** Dirschau.

Eine in der Hundegasse belegene, aus 3 Piecen bestehende
Parterre-Gelegenheit mit Schaufenster und Gaseinrichtung, geeignet sowohl zu einem Ladenlokal als auch zum Comtoir, ist zu vermiethen. Näheres **Langgasse 33.** (6684

Verantwortlicher Redakteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.